



Sexuelle Bildung für das Lehramt (SeBiLe) 2.0

Lieben lernen | Lieben lehren

**Sexuelle Gesundheit, sexuelles Wohlbefinden und
Prävention von sexualisierter Gewalt als Ziele
schulischer Sexueller Bildung**

Titelbild:

Quelle: pexels.com

Curriculum verfasst von:

Anja Kruber, Maria Urban, Heinz-Jürgen Voß

Aufbauend auf:

dem Projekt „SeBiLe – Sexuelle Bildung für das Lehramt“
(www.sebile.de)



Gefördert / mit freundlicher Unterstützung von:

Reckitt Benckiser



Korrespondenzadresse:

Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß
Hochschule Merseburg
Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur
Eberhard-Leibnitz-Str. 2
06217 Merseburg
E-Mail: heinz-juergen.voss@hs-merseburg.de

Inhalt

1. Projektvorstellung	1
2. Zur Verwendung des Curriculums SeBiLe 2.0	5
3. Überblick über das Curriculum.....	6
4. Beschreibung der Einzelseminare	12
5. Vorstellung der vorgeschlagenen Methoden.....	76
6. Methodensammlung.....	84
7. Material zum Anschauen, Anfassen und Mitmachen.....	86

1. Projektvorstellung

Die Beschäftigung mit sexuellen Themen und zwischenmenschlichen Beziehungen prägt das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. Diese Themen nehmen im schulischen Alltag einen wichtigen Platz ein. Zugleich ist die Schule rechtlich den Eltern im Hinblick auf die Sexualerziehung gleichgestellt – sie hat den Auftrag, Kinder und Jugendliche zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Liebe, Sexualität und Beziehungen zu befähigen. Auch im Hinblick auf Grenzachtung und den Schutz vor sexualisierter Gewalt. Lehrer*innen und auch andere pädagogische Fachkräfte sollten daher qualifizierte Vertrauenspersonen für Schüler*innen sein, sind jedoch oftmals nicht ausreichend qualifiziert oder haben persönliche Hemmnisse, das Thema Sexualität im schulischen Kontext professionell aufzugreifen. Eigene Prägungen, Haltungen und Erlebnisse beeinflussen die pädagogische Handlungskompetenz.

Das Curriculum **„Sexuelle Bildung für das Lehramt 2.0 – Lieben lernen | Lieben lehren“** füllt die Lücke. Es eignet sich insbesondere für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften und entspricht aktuellen wissenschaftlichen Standards und Bedarfen in den Themenfeldern Sexuelle Bildung, sexuelle Selbstbestimmung sowie Prävention von und Intervention bei sexualisierter Gewalt. Eine Adaption für weiteres schulisches Personal und anderweitig tätige pädagogische Fachkräfte ist möglich und wünschenswert.

Das Curriculum knüpft an die entsprechenden internationalen Übereinkünfte an. So definierte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) sexuelle Gesundheit als „Zustand körperlichen, emotionalen, geistigen und sozialen Wohlbefindens bezogen auf die Sexualität“ und erklärt weiter: „Sexuelle Gesundheit erfordert sowohl eine positive, respektvolle Herangehensweise an Sexualität und sexuelle Beziehungen als auch die Möglichkeit für lustvolle und sichere sexuelle Erfahrungen, frei von Unterdrückung, Diskriminierung und Gewalt.“ (WHO, 2006)

Zur Entstehung von SeBiLe 2.0

Seit den Aufdeckungen von Fällen teils jahrzehntelang ausgeübter sexualisierter Gewalt in verschiedenen Institutionen – darunter Schulen und kirchliche Einrichtungen – werden bundesweit Anstrengungen unternommen, um Kinder und Jugendliche besser vor sexualisierter Gewalt zu schützen.

Der Runde Tisch „Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich“ kritisiert, dass das Thema Sexueller Missbrauch von Kindern als auch Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern in Gesellschaft und Wissenschaft vielfach ein Tabuthema ist (vgl. BMFSFJ, 2011, S. 43). Da es kaum Professor*innen, Doktorand*innen und Habilitierende gibt, die sich wissenschaftlich mit sexualisierter Gewalt auseinandersetzen, werden an Hochschulen bislang nur ausnahmsweise Vorlesungen und Seminare zum Thema angeboten (vgl. Urban et al. 2022). Dem gegenüber braucht es für die wirksame Prävention von sexualisierter Gewalt geschulte Fachkräfte, die sich bereits in ihrer Ausbildung mit der Thematik auseinandergesetzt haben (vgl. BMFSFJ, 2011, S. 43)

Den Anstoß, das Thema sexueller Missbrauch von Kindern dauerhaft in der hochschulischen Ausbildung zu verankern, gab die Förderung von fünf Juniorprofessuren im Rahmen der BMBF-Förderlinie „Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten“ (2014-2020). In diesem Zusammenhang entstand das **Verbundprojekt „SeBiLe – Sexuelle Bildung für das Lehramt“** der Hochschule Merseburg und der Universität Leipzig (Informationen auf: www.sebile.de). Eine empirische Erhebung unter Lehramtsstudierenden und im Schuldienst tätigen Lehrkräften legte eine Diskrepanz zwischen dem pädagogischen Selbstverständnis der Lehrkräfte und zwingend notwendigen Ausbildungsinhalten offen. Um den ermittelten Bedarfen nachzukommen und bestehende Lücken in den Inhalten von Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften zu schließen, wurde ein bundesweit einmaliges Curriculum zu Sexueller Bildung und Prävention von sexualisierter Gewalt entwickelt (vgl. Urban et al. 2022). Durch die starke Fokussierung auf die Prävention von und die Intervention bei sexualisierter Gewalt geraten im SeBiLe-Curriculum allerdings allgemeine Frage zu den Entwicklungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen in den Hintergrund. Eine Fortentwicklung des Curriculums war erforderlich.

Im Anschluss an SeBiLe greift **„SeBiLe 2.0 – Lieben lernen | Lieben lehren“** zusätzlich Fragen der sexuellen Selbstbestimmung und der Verwirklichung sexueller Gesundheit auf. Alters- und entwicklungsgemäße Sexuelle Bildung wird als zentrale Gelingensbedingung der Prävention von sexualisierter Gewalt begriffen. Entsprechend sind in „SeBiLe 2.0 – Lieben lernen | Lieben lehren“ deutlicher als zuvor altersgemäße Schwerpunkte vorgesehen und werden jeweils altersspezifisch Fragen der sexuellen Entwicklung mit gesundheitlichen und die Selbstbestimmung fördernden Fragen verschränkt betrachtet. Das Themenfeld „neue Medien“ wurde im Curriculum weiter gestärkt. Mit Blick auf die mit dem Lehren zum Themenfeld Sexualität für Fachkräfte verbundenen Herausforderungen, werden im Curriculum „SeBiLe 2.0 – Lieben lernen | Lieben lehren“ zudem stärker als zuvor Fragen von Unsicherheit der Lehrkräfte reflektiert und hinterfragt. Dies geschieht

sowohl mit Blick auf institutionelle Voraussetzungen als auch in Auseinandersetzung mit der Biografie der (angehenden) schulischen Fachkräfte.

„SeBiLe 2.0 – Lieben lernen | Lieben lehren“ schafft einen anerkennenden und schützenden Raum für Lehramtsstudierende, in dem mit Vertrauen, Freude und nicht zuletzt Humor über sensible und ernste Themen gesprochen wird, damit sie künftig Kinder und Jugendliche professionell darin begleiten können, sich in den aktuellen sexualpolitischen Diskursen und persönlichen Herausforderungen zu bewussten, (auch sexuell) selbstbestimmten Erwachsenen zu entwickeln.

Zum Titel

Für den Titel „SeBiLe 2.0 – Lieben lernen | Lieben lehren“ wurde das Verb *lieben* gewählt, um zu verdeutlichen, dass *lieben* vielmehr eine aktive Handlung als ausschließlich ein Gefühl ist. Nach der us-amerikanischen Hochschullehrerin bell hooks ist Zuneigung nur ein Aspekt der Liebe. Morgan Scott Peck beschreibt: „Liebe ist das, was Liebe tut. Liebe ist ein Willensakt – nämlich sowohl eine Absicht als auch eine Handlung. Wollen beinhaltet auch eine Wahl.“ (Peck 1978, S. 95f) Um Lieben zu lernen und die Entscheidung zu lieben, treffen zu können, muss ein Mensch verschiedene Qualitäten entwickeln – „Fürsorge, Zuneigung, Anerkennung, Respekt, Hingabe und Vertrauen sowie eine ehrliche und offene Kommunikation.“ (bell hooks, 2022, S. 39). Dasselbe gilt für die sinnliche, sexuelle Liebe. Um sich selbstbestimmt für sexuelle Begegnungen und liebevolle Beziehungen zu entscheiden, braucht es mehr als Lust. Es braucht den ganzen Menschen mit eben jenen Eigenschaften. Ebenso braucht es für die Vermittlung Sexueller Bildung die Lehrkräfte als ganze Menschen. Idealerweise kultivieren Lehrer*innen und Lehramtsstudierende die von bell hooks skizzierten Aspekte der Liebe, um der jüngeren Generation Vorbild sein zu können (und gewiss auch im Hinblick auf einen Wert für das eigene Leben). Wir möchten die (zukünftigen) Lehrkräfte entsprechend auch ermutigen, im Bereich von Liebe und Sexualität selbst Lernende zu bleiben – und so auch offen für die Perspektiven ihrer Zielgruppe zu sein und mit ihr auch hinsichtlich der Fragen zu Sexualität wertschätzend umgehen zu können.

Quellen

BELL HOOKS (2022). Alles über Liebe. Neue Sichtweisen. (3.Aufl.) HarperCollins, Hamburg.

BMFSFJ (2011). Abschlussbericht. Runder Tisch „Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich.“ Berlin.

PECK, S. (1978). Der wunderbare Weg. Droemer Knaur, München.

URBAN, M., WIENHOLZ, S., KHAMIS, C. (Hrsg., 2022). Sexuelle Bildung für das Lehramt: Zur Notwendigkeit der Professionalisierung. Gießen: Psychosozial-Verlag.

WHO (2006). Defining sexual health. Report of a technical consultation on sexual health, 28–31 January 2002. Genf.

2. Zur Verwendung des Curriculums SeBiLe 2.0

Das Curriculum wurde primär für die Verwendung an Universitäten mit Studiengängen auf Lehramt konzipiert. Es kann von Dozierenden für die Vermittlung von Inhalten Sexueller Bildung für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften genutzt werden. Eine Nutzung für pädagogische Fachkräfte im außerschulischen Bereich, z.B. in der Sozialen Arbeit, ist möglich und erstrebenswert.

Das Curriculum besteht aus 14 aufeinander aufbauenden Einheiten – sie entsprechen 2 SWS im universitären Kontext –, die für Einzelangebote oder auch Seminarreihen übernommen und angepasst werden können. Innerhalb des Curriculums besteht die Möglichkeit, je nach Schulform bzw. Interesse der Institution, Vertiefungsseminare zu wählen, da bestimmte Inhalte für spezifische Schulformen relevant sind, andere hingegen eine abweichende Schwerpunktsetzung benötigen können.

Um eine gute Passförmigkeit zu erreichen, werden die Seminare in jeweils einem eigenen Kapitel ausführlich dargestellt. Zudem werden neben den Lernzielen auch Möglichkeiten zur Umsetzung der Inhalte sowie ergänzend Literatur-, Methoden- und Materialvorschläge bereitgestellt.

Die Vorschläge zur Umsetzung sind Angebote. Es können Ideen herausgegriffen und andere weggelassen werden. Es ist wichtig, dass die gewählten Methoden und Vorschläge der jeweiligen Zielgruppe Studierender entsprechen und zum individuellen Vorgehen und der Haltung der*des Dozierenden passen.

Eine Lehrveranstaltung zu einem Thema dauert 90 Minuten. Um die Themen möglichst effektiv und umfassend zu behandeln, empfehlen wir, zusätzlich zur Präsenzlehre, Aufgaben zur Vor- und/oder Nachbereitung herauszugreifen. Das angebotene Material (Texte, Videos, Anregungen zur persönlichen und fachlichen Reflexion) kann auch genutzt werden, einen größeren zeitlichen Rahmen abzudecken.

Im Ablauf sind Möglichkeiten der Vertiefung angegeben, die je nach Schulform und Interesse wahrgenommen werden können. Die Abfolge der Seminare kann aber grundsätzlich flexibel nach den jeweiligen Bedarfen gestaltet werden.

Die drei Vertiefungsseminare sind besonders markiert und unter dem Punkt „Vertiefungsseminare“ beschrieben.

3. Überblick über das Curriculum

KURZÜBERSICHT DER SEMINARE			
1	All about Sex. Was meinen wir, wenn wir über Sexualität sprechen?		
2	Sexuelle Sozialisation und Sexuelle Bildung.		
3	Biologie und Psychologie von Geschlecht und Sexualität.		
4	Jugendsexualität. Navigieren durch Liebe, Lust und Lampenfieber.		
5	Jugendsexualität, Internet und Pornografie.		
6	Lieben und lieben lassen. Sex. Selbstbestimmung, sexuelle und reproduktive Rechte.		
7	Sicher und entspannt genießen. Verhütungsmittel im Überblick.		
8	Das juckt auch mich!? Sexuelle Gesundheit (STI).		
9	Alle anders alle gleich. Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt.		
10	Selbstbestimmt. Aber wie!?		
11	Doch nicht an unserer Schule! Sexualisierte Gewalt.		
12	Hinsehen und Handeln. Prävention und Intervention.		
13	Spannungsfeld: Sexualpädagogischer Bildungsauftrag, Schule und Eltern.		
13+ 1	Behindert werden. Sexualität und Behinderung	Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes	Glücksfall oder Notfall? Schwangerschaft

1. All about Sex. Was meinen wir, wenn wir über Sexualität sprechen?

Die Studierenden erarbeiten sich einen ersten Zugang zum Themenfeld Sexualität. Es werden Begriffsdefinitionen und -abgrenzungen vorgenommen und diskutiert sowie die unterschiedlichen Aspekte und Funktionen von Sexualität vorgestellt. Ziel ist es, ein gemeinsames Verständnis von Sexualität zu erarbeiten und einen ersten kommunikativen Zugang herzustellen.

2. Sexuelle Sozialisation und Sexuelle Bildung.

Historische Veränderungen des Zugangs zu Sexualität und sexuellen Themen werden vorgestellt und aktuelle sexualpolitische Debatten kritisch beleuchtet und diskutiert. Es erfolgt eine entsprechende begriffliche Abgrenzung von Sexualaufklärung – Sexualpädagogik – Sexueller

Bildung. Sexuelle Bildung und sexuelle Sozialisation werden als Konzepte nebeneinandergestellt und diskutiert. Akteur*innen und Instanzen sexueller Sozialisationsprozesse sowie deren Bedeutung werden ebenso kritisch reflektiert. Eigene Erfahrungen sexueller Sozialisation werden reflektiert und deren Auswirkungen auf pädagogisches Handeln abgeleitet.

3. Biologie und Psychologie von Geschlecht und Sexualität.

Das Seminar dient als Grundlagenseminar. Den Studierenden wird theoretischen Input zu biologischen (z.B. Anatomie und Entwicklung des Genitaltraktes, sexuelle Funktionen, Menstruationszyklus, Schwangerschaft) und psychologischen Aspekten (psychosexuelle Entwicklungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen) sexueller geschlechtlicher Entwicklung zur Verfügung stellen.

Möglichkeit der Vertiefung:

Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes.

4. Jugendsexualität. Navigieren durch Liebe, Lust und Lampenfieber.

(Psycho)sexuelle Entwicklungsaufgaben und die daraus folgenden spezifischen Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie die pädagogische Herausforderung, als Lehrkraft junge Menschen in der Adoleszenz zu begleiten, werden in diesem Seminar vorgestellt und besprochen. Auf welchem Weg kann ich als Fachkraft hilfreiche Informationen zu den „ersten Malen“ (z.B. erster Kuss, erstes Petting gleich- und andersgeschlechtlich, erstes Petting, bei der sexuellen Identitätsfindung) geben? Wie gehe ich mit der Gesprächskultur unter Jugendlichen um? Jugendsexualität wird anhand eines historischen Wandels vorgestellt und verschiedene Studien zur Jugendsexualität werden diskutiert. Kursierende Thesen und Vorannahmen wie zur „sexuellen Verwahrlosung“ Jugendlicher oder zur „Frühsexualisierung“ im Kindes- und Jugendalter werden kritisch betrachtet und ihre Bedeutung für die eigene (sexual)pädagogische Handlungssicherheit reflektiert.

5. Jugendsexualität, Internet und Pornografie.

Den Einstieg ins Seminar bilden ein historischer Diskurs zur Mediennutzung im Bereich Sexualität

und Sexuelle Bildung sowie eine entsprechende Abgrenzung der (sexualpädagogischen) Mediennutzung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Möglichkeiten und Grenzen „neuer“ Medien werden diskutiert, ebenso wie Gefahren und Risiken (z. B. Cybermobbing). Es werden Theorien Sexueller Bildung und Jugendsexualität im Internetzeitalter vorgestellt und im Plenum besprochen, wobei vor allem Phänomene wie Online-Dating, Sexting und Internetpornografie kritisch betrachtet werden. Die Studierenden erarbeiten die Bedeutung von Medienkompetenz und lernen Methoden und Ansätze für deren Vermittlung anhand praktischer Beispiele kennen.

6. Lieben und lieben lassen. Sexuelle Selbstbestimmung, sexuelle und reproduktive Rechte.

Die Studierenden eignen sich theoretisches Wissen zu gesetzlichen Verankerungen von sexueller Selbstbestimmung, sexuellen und reproduktiven Rechten sowie zu sexuellen Menschenrechten im internationalen Vergleich an. Ausdrucksformen und Bedarfe sexueller Selbstbestimmung werden vorgestellt und diskutiert. Dabei werden mithilfe von Fallbeispielen verschiedene politische, historische und kulturelle Kontexte hinsichtlich möglicher Einschränkungen sexueller und geschlechtlicher Selbstbestimmung bearbeitet und analysiert. In diesem Rahmen sind die Studierenden aufgefordert, eigene Positionen in Bezug auf ihre Rolle als pädagogische Fachkraft zu hinterfragen.

7. Sicher und entspannt genießen. Verhütungsmittel im Überblick.

Verhütungsmittel und -methoden werden vorgestellt und ihre Möglichkeiten und Grenzen im Kontext von sexueller Selbstbestimmung und Gesundheit eruiert. Zudem wird die Entwicklung und Nutzung von Verhütungsmitteln in kulturhistorischer, forschungsethischer sowie geschlechterpolitischer Perspektive beleuchtet. Die Teilnehmenden setzen sich mit ihrer eigenen Haltung und der Fähigkeit zur Kommunikation im Rahmen des Themas auseinander.

8. Das juckt auch mich!? Sexuelle Gesundheit (STI).

Es wird grundlegendes Fachwissen zu sexuell übertragbaren Infektionen und Krankheiten als auch zu den Methoden ihrer Verhütung und medizinischen Behandlung vermittelt. Neben der Vermittlung von Fachwissen wird die Auseinandersetzung mit dem Thema (psychologisch und sozial), der Entwicklung bzw. Reflexion der eigenen Haltung und der Rolle der Teilnehmenden im schulischen Alltag angeregt. Anhand von Fallbeispielen werden mögliche sexualpädagogische Handlungsfelder und Bedarfe abgeleitet und die Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit erweitert. Es erfolgen Hinweise zu Fachberatungs- und Teststellen sowie Projekte/Kampagnen auf (über)regionaler Ebene.

Möglichkeit der Vertiefung:

Glücksfall oder Notfall? Schwangerschaft im Kontext Schule. ODER

Behindert werden. Sexualität und Behinderung

9. Alle anders – alle gleich. Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt.

Die Studierenden setzen sich mit historischen und dem aktuellen Diskurs über das Verständnis von Geschlecht, geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung auseinander. Nach einer Klärung der Begriffe zu sexueller und geschlechtlicher Identität werden Alltagsphänomene wie Diskriminierung, Stigmatisierung und Ausgrenzung v.a. hinsichtlich des eigenen (sexual)pädagogischen Handelns reflektiert. Zur Sicherung eines gelingenden Theorie-Praxistransfers und zur Erweiterung der eigenen Handlungskompetenz hinsichtlich sexueller Bildungsangebote werden Ansätze und Methoden im Bereich sexueller Vielfalt vorgestellt, erprobt und diskutiert.

10. Selbstbestimmt. Aber wie!?

Die Studierenden setzen sich mit den intra- und interpersonalen Voraussetzungen, Selbstbestimmung im Kontext von Sexualität und zwischenmenschlichen Beziehungen kompetent praktizieren zu können, auseinander. Es werden interdisziplinäre Konzepte und Methoden vorgestellt, eigene Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen, anzunehmen und zu kommunizieren sowie auch kritische Situationen konstruktiv mit Blick auf die eigenen Ressourcen zu bewältigen. Die Studierenden lernen Theorien gelingender (Paar)Kommunikation kennen. Anhand der Bearbeitung von Fallbeispielen erweitern die Studierenden ihre Kompetenzen, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu (sexuell) selbstbestimmten und zufriedenen Persönlichkeiten zu unterstützen. Daneben erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, eigene Verhaltens- und Kommunikationsmuster kritisch zu betrachten und zu würdigen.

11. Doch nicht an unserer Schule! Sexualisierte Gewalt.

Ziel des Seminars ist es, einen grenzsensiblen Umgang in der täglichen Arbeit zu entwickeln, Anzeichen und Formen sexualisierter Gewalt zu erkennen und Handlungsstrategien entwickeln und anwenden zu können sowie in diesem Zusammenhang die eigene Haltung/Betroffenheit zu reflektieren. Verschiedene Kontexte (z.B. Familie, Schule, Freundeskreis), Strukturen und Dynamiken (z.B. peerbezogen, familiär, institutionell) werden auf begünstigende und verhindernde

Faktoren sexualisierter Gewalt hin untersucht. Die Studierenden lernen Strategien von Täter*innen und die Situation Betroffener kennen, aktuelle Rechtslagen und Prävalenzzahlen hinsichtlich unterschiedlicher Betroffenenengruppen werden vorgestellt und daraus ergebende Bedarfe abgeleitet.

12. Hinsehen und Handeln. Prävention und Intervention.

In diesem Seminar werden Verdachtsfälle sexualisierter Gewalt hinsichtlich der kennengelernten Symptome analysiert und notwendige Handlungskompetenzen und -Strategien abgeleitet und diskutiert. Präventionsmodelle und -programme werden vorgestellt und hinsichtlich deren Anwendbarkeit für verschiedene Zielgruppen analysiert. Schritte und Vorgehensweisen von Interventionsplanung und rechtliche Grundlagen werden ebenso vorgestellt wie die Notwendigkeit und die Entwicklung institutioneller Schutzkonzepte. Zudem werden interne und externe Kooperationsmöglichkeiten im Verdachtsfall erarbeitet.

13. Spannungsfeld: Sexualpädagogischer Bildungsauftrag, Schule und Eltern.

Rechtliche Grundlagen und Verankerungen sexualpädagogischer Unterrichtsinhalte werden vorgestellt und pädagogische Möglichkeiten sowie notwendige Verpflichtungen abgeleitet. Die Rolle von Schule und Lehrkräften in Bezug auf sexuelle Bildungsprozesse und -aufgaben wird diskutiert. Hierfür werden auch regionale und überregionale Bildungspläne, Rahmen- und Handlungsempfehlungen zu schulischer Sexueller Bildung verglichen. Weiterhin beschäftigen sich die Studierenden damit, wie sie mit Eltern und Angehörigen über Sexualität und sexuelle Themen sprechen können und wie Elterngespräche und Elternabende thematisch und inhaltlich gestaltet werden können. Es erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit elterlichen Rechten im Bereich der Sexuellen Bildung von Kindern und Jugendlichen einerseits und den schulischen Bildungsaufträgen andererseits. Die Studierenden sollen darin gestärkt werden, kindliche Rechte und Interessen gegenüber möglichen elterlichen Ängsten und Ressentiments zu vertreten und zugleich die Bedarfe der Eltern sowie Möglichkeiten der elterlichen Partizipation in den Blick zu nehmen.

Vertiefungsseminare

Je nach Schulform bzw. Interesse der Institution wird ein Vertiefungsseminar angeboten (13+1). Die obige Platzierung im Ablauf ist ein Vorschlag, die Themen sinnvoll ins Gesamtcurriculum zu integrieren. Die Abfolge der Seminare kann jedoch auch flexibel angepasst werden.

Behindert werden. Sexualität und Behinderung.

Anhand bereits vorgestellter rechtlicher Grundlagen zu sexueller Selbstbestimmung, Konzepten von Sexueller Bildung und sexueller Sozialisation sowie sexueller Entwicklungsphasen und -aufgaben setzen sich die Studierenden mit den Bedarfen und Bedürfnissen von Schüler*innen mit Beeinträchtigungen auseinander. Sexuelle Entwicklung, sexuelle Sozialisation sowie sexuelle Selbstbestimmung, Gesundheit und Wohlbefinden werden im Hinblick auf mögliche Unterschiede oder Erschwernisse sowie deren Ursachen betrachtet und anhand von Fallbeispielen in Abhängigkeit zur vorliegenden Beeinträchtigungsform analysiert. Theorien zu Sexualität, Geschlecht und Behinderung werden historisch eingeordnet und diskutiert.

Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes.

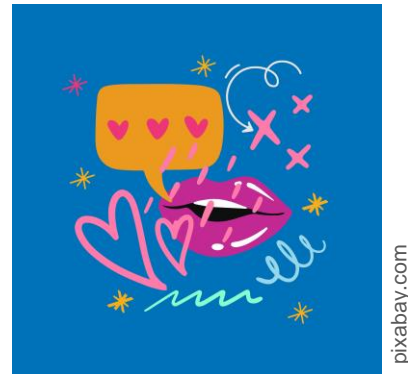
Die Studierenden lernen (psycho)sexuelle Entwicklungsphasen und -aufgaben von Kindern sowie die Merkmale kindlicher Sexualität kennen. Es wird der historische Wandel in Bezug auf die Anerkennung kindlicher Sexualität sowie kindlicher Rechte erläutert. Anhand homologer und heterologer Theorien wird eine Abgrenzung von kindlicher zur Erwachsenensexualität vorgenommen sowie entsprechende Ableitungen für die pädagogische Praxis getroffen.

Glücksfall oder Notfall? Schwangerschaft.

Neben der Vermittlung von Fachwissen liegt der Fokus auf der ethischen Auseinandersetzung mit dem Thema, der Entwicklung bzw. Reflexion der eigenen Haltung sowohl in der Rolle als Lehrkraft als auch als Privatperson. Hierzu wird zunächst der soziale und rechtliche Wandel im Kontext Schwangerschaft/Schwangerschaftsabbruch und reproduktive Rechte unter macht- und geschlechterpolitischer Perspektive reflektiert. Des Weiteren werden Bedürfnisse und Bedarfe unterschiedlicher Gruppen (z.B. Teenager) in den Blick genommen. Anhand von Fallbeispielen werden mögliche sexualpädagogische Handlungsfelder abgeleitet und die Handlungsfähigkeit der Teilnehmenden im schulischen Alltag gestärkt. Es werden relevante Institutionen des Hilfs- und Unterstützungssystems auf regionaler Ebene vorgestellt.

4. Beschreibung der Einzelseminare

1. All about Sex. Was meinen wir, wenn wir über Sexualität sprechen?



Inhalt

Die Studierenden erarbeiten sich einen ersten Zugang zum Themenfeld Sexualität. Es werden Begriffsdefinitionen und -abgrenzungen vorgenommen und diskutiert sowie die unterschiedlichen Aspekte und Funktionen von Sexualität vorgestellt. Ziel ist es, ein gemeinsames Verständnis von Sexualität zu erarbeiten und einen ersten kommunikativen Zugang herzustellen.

Lernziele

- Der Mensch – ein Sexualwesen von Anfang an;
- Einstieg ins Thema und erste Auseinandersetzung mit sexuellen Themen und Begrifflichkeiten – Entwicklung von Offenheit;
- Entwicklung eines grundlegenden Verständnisses von Sexualität als lebenslangen Lern- und Entwicklungsprozess;
- Sexualität als Bildungsgegenstand verstehen und einordnen können;
- Kennenlernen unterschiedlicher Facetten, Funktionen und Einflussfaktoren von und auf Sexualität;
- Auseinandersetzung mit Themen wie bspw. Sexualität und Macht, sexuelle Ausdrucksformen;
- Erweiterung der Sprach-/Kommunikationskompetenz hinsichtlich sexueller Themen, Begriffe und Theorien → auch: Abbau von Hemmungen, über das Thema Sexualität professionell zu sprechen; Entwicklung von Begriffsverständnis;
- Reflexion eigener Vorannahmen zum Themenfeld/biografische und berufliche Auseinandersetzung;

Mögliche Umsetzung

- Einstiegsmethode: Sex-Quiz oder Sex-ABC → Nutzung einfacher kommunikativer Methoden, um über sexuelle Themen ins Gespräch zu kommen und sich zu sexuellen Begrifflichkeiten auszutauschen;
- Input/Präsentation zum Wandel des Sexualitätsbegriffes;
- Biografiearbeit – Auseinandersetzung in Kleingruppen mit verschiedenen Biografien und deren Möglichkeiten, Zugang und Verständnis von Sexualität verschiedener Personen (z.B. Großeltern, Urgroßeltern, Eltern, eigene Kinder, aktuelle Teenager, Personen mit streng religiösem Hintergrund u. ä.) zu erlangen;
- Sexualität als bio-psycho-soziales Konstrukt? Was bedeutet das? (z.B. Murren/Assoziationskreis und Auswertung im Plenum);
- Erarbeitung sexueller Funktionen und Aspekte, z.B. stumme Diskussion und Entwicklung von Schaubildern von Sexualität (Plakat);
- Diskussion eigener Vorannahmen zu den erarbeiteten Aspekten und Funktionen von Sexualität in Kleingruppen (2-3 Personen), z.B. Methode 66 mit Ergebnissicherung und Auswertung im Plenum;

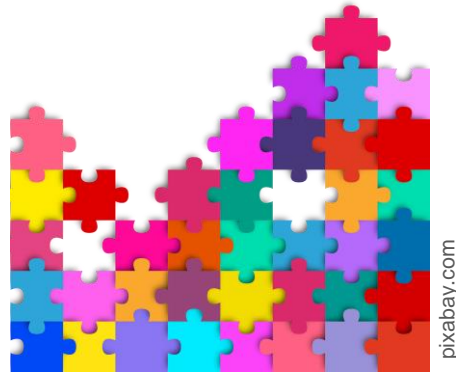
Literatur

- BUTLER, J. (1997). Körper von Gewicht. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.
- DEKKER, A. (2013). Was heißt: Sexualität ist „bio-psycho-sozial“? Unter: [researchgate.net/publication/270862682_Was_heisst_Sexualitat_ist_biopsycho-sozial](https://www.researchgate.net/publication/270862682_Was_heisst_Sexualitat_ist_biopsycho-sozial).
- DENNERT, G., & SCHUMACHER, N. (Hrsg.). (2014). Sexualpädagogik der Vielfalt: Praxismodelle gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie. Beltz, Weinheim.
- DANNECKER, M. (2017). Faszinosum Sexualität. Theoretische, empirische und sexualpolitische Beiträge. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- DUTTWEILER, S. (2017). Sexualität. In: Gugutzer, R., Klein, G., Meuser, M. (eds) Handbuch Körpersoziologie. Springer VS, Wiesbaden. S. 231-244. Unter: doi.org/10.1007/978-3-658-04138-0_17
- ERMANN, M., HUBER, D. (Hrsg.) (2019). Identität und Begehren. Zur Psychodynamik der Sexualität. Lindauer Beiträge zur Psychotherapie und Psychosomatik. W. Kohlhammer, Stuttgart.
- FOUCAULT, M. (1976). Die Geschichte der Sexualität (Band 1: Der Wille zum Wissen). Suhrkamp, Frankfurt a.M.
- FOUCAULT, M. (1977). Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit 1. Suhrkamp, Frankfurt a.M.

- FOUCAULT, M. (1983). Die Geschichte der Sexualität (Band 2: Der Gebrauch der Lüste). Suhrkamp, Frankfurt a.M.
- FOUCAULT, M. (1984). Die Geschichte der Sexualität (Band 3: Die Sorge um sich). Suhrkamp, Frankfurt a.M.
- HERZOG, D. (2013). Geschichte der Sexualität: Eine andere Geschichte der Neuzeit. transcript, Bielefeld.
- KING, V. & GÖDDE, G. (Hrsg.). (2004). Sexualität im Kontext von Macht: Psychoanalyse, Gender und Ethik. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- KLUGE, N. (2013). Der Mensch – ein Sexualwesen von Anfang an. In: SCHMIDT, R.-B. & SIELERT, U. (Hrsg.). Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. (2., erweit. u. überarb. Aufl.). Juventa, Weinheim u.a., S. 71-79.
- LEWANDOWSKI, S. (2023). Die Ausdifferenzierung des Sexuellen und der soziale Wandel der Sexualität. In: HEIM, T. & SCHRAGE, D. (Hrsg.). Sexualtechnische Konsumobjekte und Metamorphosen moderner Sexualitäten: Praktiken, Beziehungsformen, Identitäten, Sozialverhältnisse. Springer Fachmedien, Wiesbaden. S. 233-264.
- LÄUGER, L. (2019). „da unten“. Über Vulven und Sexualität. Ein Aufklärungscomic. Unrast, Münster.
- QUINDEAU, I. (2008). Verführung und Begehren. Die psychoanalytische Sexualtheorie nach Freud. Klett-Cotta, Stuttgart.
- QUINDEAU, I. (2014). Sexualität. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- SCHMIDT, G. (1988). Das große DER DIE DAS. Über das Sexuelle. Überarbeitete und erweiterte Neuauflage. Rowohlt, Reinbek.
- SCHMIDT, G. (2014). Das neue Der Die Das. Über die Modernisierung des Sexuellen. (4., komplett überarb. u. aktual. Neuaufl.). Psychosozial-Verlag, Gießen.
- SCHMID, R.-B. & SIELERT, U. (Hrsg.) (2013). Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. (2., erweit. u. überarb. Aufl.). Beltz Juventa, Weinheim u.a.
- SCHWEIZER, K., BRUNNER, F., CERWENKA, S., NIEDER, T. O., BRIKEN, P. (Hrsg.) (2014). Sexualität und Geschlecht. Psychosoziale, kultur- und sexualwissenschaftliche Perspektiven. Eine Festschrift für Hertha Richter-Appelt. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- SIELERT, U. (2005). Einführung in die Sexualpädagogik. (2. Aufl.) Beltz, Weinheim u.a.
- SIGUSCH, V. (2005). Strukturwandel der Sexualität in den letzten Jahrzehnten. In: SIGUSCH V. (Hrsg.). Neosexualitäten. Über den kulturellen Wandel von Liebe und Perversion. Campus Verlag, Frankfurt a.M., o. S.
- SIGUSCH, V. (2015a). Die sexuelle Disposition: Über Triebe und Instinkte. Suhrkamp, Berlin.
- SIGUSCH, V. (2015b). Sexualwissenschaft. Suhrkamp, Berlin.

- STRASSER, S. (2007). Die Normalität des Fremden: Geschlecht und Macht in interkulturellen Beziehungen. Campus, Frankfurt a.M.
- THEWELEIT, K. (2003). Die Erfindung des Heterosexuellen. Suhrkamp, Berlin.
- TOLMAN, D. L., DIAMOND, L. M. (2014). Sexuality Theory: A Review, a Revision and a Recommendation. In: TOLMAN, D. L., DIAMOND, L. M. (Hrsg.). APA Handbook of Sexuality and Psychology. APA, Washington, DC. S. 3-27.
- TUIDER, E., MÜLLER, M., TIMMERMANN, S. BRUNS-BACHMANN, P., KOPPERMANN, C. (2012). Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit. (2. überarb. Aufl.). Beltz Juventa, Weinheim u.a..
- VALTL, K. (2013). Sexuelle Bildung. Neues Paradigma einer Sexualpädagogik für alle Lebensalter. In: SCHMIDT, R.-B. & SIELERT, U. (Hrsg.). Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Juventa, Weinheim u.a., S. 125-140.
- VOSS, H.-J. (2023): Einführung in Sexualpädagogik und Sexuelle Bildung: Basisbuch für Studium und Weiterbildung. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

2. Sexuelle Sozialisation und Sexuelle Bildung.



Inhalt

Die historische Veränderung des Zugangs zu Sexualität und sexuellen Themen wird vorgestellt und aktuelle sexualpolitische Debatten diskutiert. Es erfolgt eine entsprechende begriffliche Abgrenzung von Sexualaufklärung – Sexualpädagogik – Sexueller Bildung. Sexuelle Bildung und sexuelle Sozialisation werden als Konzepte vorgestellt und diskutiert. Akteur*innen und Instanzen sexueller Sozialisationsprozesse sowie deren Bedeutung werden vorgestellt und diskutiert. Eigene Erfahrungen sexueller Sozialisation werden reflektiert und deren Auswirkungen auf pädagogisches Handeln abgeleitet.

Lernziele

- Kennenlernen unterschiedlicher Phasen und Konzepte der Sexualaufklärung und deren Entwicklung hin zum heutigen Verständnis Sexueller Bildung;
- Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang sich verändernder Auffassungen von „Bildung“ und „Sexualität“;
- Kennenlernen unterschiedlicher Sexualisationsakteur*innen und -kontexte sowie deren Einflüsse und Bedeutung im lebenslangen (sexuellen) Lernverlauf → z.B. Was wird wie von wem vermittelt? Was bedeuten Integration und Emanzipation in diesem Zusammenhang?
- Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sexualisationsgeschichten → historisch, kulturell, sozial (z.B. historischer Diskurs um Masturbation – Vom Gegenstand sexueller Kontrolle und Disziplin hin zum Bestandteil gesunder Sexualität und Ausdruck von Autonomie und Selbstbestimmung);
- Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualisation (Selbstreflexion) → Wie beurteile ich eigene Sexualisationserfahrungen? Inwieweit beeinflussen meine Erfahrungen meinen

Umgang mit Sexualität?

- Bedeutung und Wirkung individueller Sexualisationserfahrungen auf pädagogische Handlungskompetenz reflektieren können;
- aktuelle sexualpolitische Debatten aus verschiedenen Perspektiven einordnen können und eine eigene Haltung entwickeln;
- Kennenlernen von Handlungsfeldern und Netzwerken Sexueller Bildung;

Mögliche Umsetzung

- Einstieg: Flüsterdiskussion/Schreibgespräch in Kleingruppen zu bekannten Konzepten und Begrifflichkeiten (Sexualaufklärung, Sexualpädagogik, Sexualerziehung, etc.) → Was bedeuten sie? Wie unterscheiden sie sich?
- Input: Historischer Wandel Sexueller Bildung und terminologische Abgrenzung;
- Kritische Diskussion der vorgestellten Begriffe und Zugänge auch damit verbundener Partizipationskonzepte → Warum halten sich manche veralteten Termini weiterhin?
- Gemeinsame Erarbeitung von sexualpädagogischen Handlungsfeldern in verschiedenen Lebensspannen (Mindmap);
- Input: Sexuelle Sozialisation – Bedeutung, Sexualisationsakteur*innen und -kontexte (Schaubild: Sexualisation) – Diskussion sexueller Sozialisation als Teil Sexueller Bildung → z. B. Theseninterview oder Streitgespräch mit Ergebnissicherung und Diskussion;
- Einzelarbeit: Reflexion eigener Sexualisationserfahrungen und Erstellung eines individuellen Sexualisationsschemas → Welches waren wichtige Akteur*innen? Was wurde übernommen/abgelegt? Was ist besonders in Erinnerung geblieben?
- Freiwilliges Feedback im Plenum und Methode Koffer packen → Was habe ich mitgenommen von meinen Erfahrungen, wovon habe ich mich emanzipiert?
- Gruppenarbeit: Wie können individuelle Sexualisationserfahrungen das pädagogische Handeln beeinflussen? Berücksichtigung unterschiedlicher sozialer und kultureller Kontexte. Darstellung und Diskussion der Ergebnisse anhand einer skizzierten Fallvignette

Literatur

- BECK, M., & HENNINGSEN, A. (2018). Sexualität lernen? Eine Annäherung aus der Perspektive Jugendlicher und pädagogischer Fachkräfte. In: Zeitschrift für Sexualforschung, 31(02), S. 134-151.
- BEHM, B. L., HEINRICHS, G., TIEDEMANN, H. (Hrsg.) (1999). Das Geschlecht der Bildung - die Bildung der Geschlechter. Leske und Budrich, Opladen.

- BÖHM, M., HERRATH, F. KOPITZKE, E., SIELERT, U. (Hrsg.) (2021). Handbuch Sexuelle Bildung im Erwachsenenalter. Beltz Juventa, Weinheim u.a.
- BUDDE, J., & SCHNEIDER S. (2011). Sexuelle Bildung in der Schule. Beltz Juventa, Weinheim u.a.
- BZGA (2011). Standards für die Sexuaufklärung in Europa. BZgA, Köln
- DANNECKER, M, TUIDER, E. (2016). Das Recht auf Vielfalt. Aufgaben und Herausforderungen sexueller Bildung. Wallstein, Göttingen.
- DEUTSCHES JUGENDINSTITUT (2015). Sexualpädagogische Standards: Handlungsempfehlungen für die Praxis der Kinder- und Jugendhilfe. DJI.
- ENGELHARDT, V. (Hrsg.). (2019). Sexualpädagogik: Grundlagen und Handlungsfelder. Budrich, Opladen.
- FOUCAULT, M. (1989). Der Gebrauch der Gelüste. Sexualität und Wahrheit 2. Suhrkamp, Berlin.
- FRIEDRICH, M. & MAIER, T. (Hrsg.). (2018). Sexualpädagogikkontrovers: Aktuelle Herausforderungen und Perspektiven. Budrich, Opladen.
- HENNIGSEN, A., TUIDER, E., TIMMERMANN, S. (2015). Sexualpädagogik kontrovers. Beltz Juventa, Weinheim u.a. HURRELMANN, K., GÜLLNER S. (2018). Sexualität und Partnerschaft im Lebenslauf: Forschungsbericht. Shell Jugendstudie.
- KLINGER, C., & BÜHLER-NIEDERBEGER, D. (Hrsg.) (2019). Sexualpädagogik zwischen Abstinenz und Akzeptanz. Budrich, Opladen.
- KLUGE, N. (2013a). Der Mensch – ein Sexualwesen von Anfang an. In: SCHMIDT, R.-B. & SIELERT, U. (Hrsg.). Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. (2., erweit. u. überarb. Aufl.). Beltz Juventa, Weinheim u.a., S. 71-79.
- KLUGE, N. (2013b). Sexuelle Bildung. Erziehungswissenschaftliche Grundlegung. In: SCHMIDT, R.- B. & SIELERT, U. (Hrsg.). Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. (2., erweit. u. überarb. Aufl.). Beltz Juventa, Weinheim u.a. S. 116-124
- KNAPP, G. & THOLE, W. (Hrsg.). (2019). Sexualpädagogikkontrovers: Aktuelle Herausforderungen für Theorie und Praxis. Beltz Juventa, Weinheim u.a.
- KÜHNLENZ, A. & RENOLD, U. (Hrsg.). (2017). Handbuch Sozialisation und Geschlecht. Springer, Heidelberg.
- MANTEY, D. (2022). Sexuelle Bildung als neues Paradigma der Sexualpädagogik? Ein kritischer Einwurf. In: Zeitschrift für Sexualforschung, 35(01), S. 35-38.
- SCHANK, M. (2015). Die Praxis und Notwendigkeit der Vernetzung in der sexuellen Bildung. Sexuelle Bildung spielt in allen Bereichen des sozialen Miteinanders eine Rolle. In: Sozialmagazin (1-2). S. 80-89.

- SCHMIDT, G., MATTHIESEN, S., DEKKER, A., STARKE, K. (2006). Spätmoderne Beziehungswelten. Springer VS, Wiesbaden.
- SCHMIDT G. (2012). Abschied vom Trieb. In: THOLE, W., BAADER, M., HELSPER, W. et al. (Hrsg.). Sexualisierte Gewalt, Macht und Pädagogik. Budrich, Leverkusen-Opladen, S. 165-173.
- SCHMIDT, A. F., & KLEIN, L. S. (Hrsg.). (2020). Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Beltz Juventa, Weinheim u.a.
- SCHMIDT, R.-B., SCHETSCHKE, M. (2009). Sexuelle Sozialisation. Sechs Annäherungen. Logos, Berlin.
- SCHWEIZER, K., BRUNNER, F., CERWENKA, S., NIEDER, T. O., BRIKEN, P. (Hrsg.) (2014). Sexualität und Geschlecht. Psychosoziale, kultur- und sexualwissenschaftliche Perspektiven. Eine Festschrift für Hertha Richter-Appelt. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- SIELERT, U. (2005). Einführung in die Sexualpädagogik. (2. Aufl.). Beltz, Weinheim u.a.
- SIGUSCH, V. (2008). Geschichte der Sexualwissenschaft. Campus Verlag, Frankfurt a.M. u.a..
- SIMON, W., GAGNON, J. H. (1986). Sexual Scripts: Permanence and Change. Archives of Sexual Behavior, 15., S. 97-120.
- STARKE, K. (2017). Varianten der Sexualität. Studien in Ost- und Westdeutschland. Pabst Science Publishers, Lengerich.
- TRETTNER, F. (Hrsg.). (2000). Sexualpädagogik der Vielfalt: Beiträge zur queeren Bildung. Männerschwarm Verlag, Hamburg.
- TUIDER, E., TIMMERMANN, S., SIELERT, U. (Hrsg.) (2004). Sexualpädagogik weiter denken. Postmoderne Entgrenzungen und pädagogische Orientierungsversuche. Juventa, Weinheim u.a.
- URBAN, M., WIENHOLZ, S., KHAMIS, C. (Hrsg.) (2022). Sexuelle Bildung für das Lehramt. Zur Notwendigkeit der Professionalisierung. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- VALTL, K. (2013). Sexuelle Bildung. Neues Paradigma einer Sexualpädagogik für alle Lebensalter. In: SCHMIDT, R.-B. & SIELERT, U. (Hrsg.) Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. (2., erweit. u. überarb. Aufl.). Beltz Juventa, Weinheim u.a., S. 125-140.
- VOSS, H.-J. (2023): Einführung in Sexualpädagogik und Sexuelle Bildung: Basisbuch für Studium und Weiterbildung. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

3. Biologie und Psychologie von Geschlecht und Sexualität.



pixabay.com

Inhalt

Das Seminar dient als Grundlagenseminar und stellt den Studierenden theoretischen Input zu biologischen (z.B. Anatomie und Entwicklung des Genitaltraktes, sexuelle Funktionen, Menstruationszyklus, Schwangerschaft) und psychologischen Aspekten (psychosexuelle Entwicklungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen) sexueller geschlechtlicher Entwicklung zur Verfügung.

Lernziele

- Kennenlernen der unterschiedlichen physiologischen Entwicklungsphasen des Menschen; Kennenlernen von Phasen der Embryonalentwicklung und Geschlechtsentwicklung;
- Kennenlernen körperlich-hormoneller Entwicklungsprozesse in der Pubertät;
- Kennenlernen männlicher/weiblicher Zyklus-Kennenlernen von und Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Varianten geschlechtlicher Entwicklung unter Einbezug von Normalitäts-, Normativitäts- und De/Konstruktionstheorien;
- Kenntnisse zur Entwicklung und Angleichung von Intersex-Geschlechtern und kritische Auseinandersetzung (z.B. Anlegung eines Genitaltraktes);
- Verständniserweiterung hinsichtlich Begrifflichkeiten wie „Geschlechtsumwandlung“, Geschlechtsangleichung, Transition;
- Auseinandersetzung mit sexuellen Mythen (Hymen, Klitoris, G-Punkt, Erektion, etc.);
- Auseinandersetzung mit körperlich-geschlechtlicher Vielfalt und der Individualität körperlich-geschlechtlicher Entwicklung;
- Kennenlernen der psychosexuellen Entwicklungsaufgaben des Menschen;

Mögliche Umsetzung

- Einstieg ins Thema: Kreuzworträtsel mit Begriffen zur sexuellen Entwicklung;
- Film: Junge oder Mädchen. Warum es mehr als zwei Geschlechter gibt. (WDR, Quarks);
- Input: Sexuelle und geschlechtliche Entwicklung;
- Genital-Quiz (Kahoot, Umfrage) – Fragen zur Entwicklung der Geschlechtsorgane (z.B. unter quizlet.com/44340083/genitaltrakt-flash-cards/);
- Vorstellung/Sichtung verschiedener Arbeitsmaterialien und Diskussion zum möglichen Einsatz, z.B. VIELMA Modelle (Vulva, Klitoris, Genitalmodelle), Paomi Modelle (Genitalien, Menstruationszyklus);
- Input: Varianten der Geschlechtsentwicklung;
- Diskussion: DSD und mögliche Auswirkungen auf die Geschlechtsidentität, Geschlechtsrolle und sexuelle Identität;
- Selbstreflexion: Was weiß ich über körperliche und geschlechtliche Entwicklungsprozesse? Welche Bedeutung hat dieses Wissen für meine pädagogische Arbeit? → Auswertung in Kleingruppen;

Literatur

- FTHENAKIS, W. E. (2009). Die ersten Lebensjahre: Psychosexuelle Entwicklung des Kindes. Klett-Cotta.
- LEHMKUHL, U., & LEHMKUHL, G. (2011). Sexuelle Entwicklung: Vom Kindes- bis ins Erwachsenenalter. Hogrefe.
- LOTZ, A. (2020). Vielfalt in Sexualität und Geschlecht. Biologie Klasse 5-10. Cornelsen Pädagogik, Berlin.
- MÜNZBERG, S., THIELE, S., KOCHERGIEN, V. (2017). Warum wir es tun, wie wir es tun. Eine Entdeckungsreise in die Sexualität. DuMont Buchverlag, Köln.
- PETERMANN, F., & WIEDEBUSCH, S. (Hrsg.). (2018). Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor. Hogrefe, Göttingen.
- PETERSEN, B. & MAUSS, B. (Hrsg.) (2006). Das Geschlecht der Biologie. Thalheimer, Mössingen.
- RICHTER-APPELT, H. & SCHWEIZER, K. (Hrsg.) (2012). Intersexualität kontrovers. Grundlagen, Erfahrungen, Positionen. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- ROSEN, U. (2019). Sexualerziehung mit Generation Z. Zeitgemäßer Biologieunterricht nach den aktuellen Richtlinien in den Klassen 5-10. Auer Verlag in der AAP Lehrerwelt, Hamburg.
- STOLLENWERK, M., & WIEGAND, H. E. (Hrsg.). (2016). Geschlechterforschung in der Biologie:

Aktuelle Perspektiven und Themen. Springer, Heidelberg.

STRITTMATTER, E. & HOLTMANN, M. (2020). Geschlechtsidentitäten im Wandel. In: Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, 48 (2), 93-102. Unter: econtent.hogrefe.com/doi/epdf/10.1024/1422-4917/a000724.

SCHNEIDER, E. & BALTES-LÖHR, C. (Hrsg.). (2014). Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz. transcript, Bielefeld.

VOSS, H. J. (2018). Geschlecht. Wider die Natürlichkeit. Schmetterling Verlag, Stuttgart.

WERLEN, M. (2014). Persönlichkeitsschutz des Kindes, höchstpersönliche Rechte und Grenzen elterlicher Sorge im Rahmen medizinischer Praxis. Das Beispiel von Varianten der Geschlechtsentwicklung und DSD. Stämpfli Verlag, Bern.

4. Jugendsexualität. Navigieren durch Liebe, Lust und Lampenfieber.



Inhalt

In diesem Seminar werden (psycho)sexuelle Entwicklungsaufgaben und die daraus folgenden spezifischen Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie die pädagogischen Herausforderungen, die Adoleszenz als Lehrkraft zu begleiten, vorgestellt. Wie bin ich hilfreich bei den „ersten Malen“ (erster Kuss, erstes Petting gleich- und andersgeschlechtlich, bei der sexuellen Identitätsfindung und wie gehe ich mit der Gesprächskultur unter Jugendlichen um? Jugendsexualität wird anhand eines historischen Wandels vorgestellt, und es werden verschiedene Studien zur Jugendsexualität diskutiert. Kursierende Thesen und Vorannahmen wie die „sexuelle Verwahrlosung“ Jugendlicher oder die „Frühsexualisierung“ im Kindes- und Jugendalter werden kritisch reflektiert und deren Bedeutung für die eigene (sexual)pädagogische Handlungssicherheit abgeleitet.

Lernziele

- Kennenlernen (psycho)sexueller Entwicklungsaufgaben und -herausforderungen Jugendlicher und junger Erwachsener (z.B. Identitäts- und Autonomieentwicklung, Entwicklung eines sexuellen Selbstverständnisses, Bedeutung von Masturbation für die Sexualentwicklung);
- Kennenlernen unterschiedlicher Formen von Jugendsexualität;
- Auseinandersetzung mit eigenen Annahmen und Vorurteilen in Bezug auf Jugendsexualität;
- Jugendsexualität im historischen Wandel einordnen können (auch: sexuelle Ausdrucksweisen, Subkulturen, Rollenbilder);
- Kennenlernen unterschiedlicher Studien zu Jugendsexualität (z.B. die PARTNER Studien aus Leipzig/Merseburg, die BZgA Jugendsexualitätsstudien und die Studien zur Studierendensexualität aus Hamburg);

- Auseinandersetzung mit Auffälligkeiten im jugendlichen Sexualverhalten und Grenzverletzungen;
- Erweiterung von Kommunikationskompetenz → Wie kann ich mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen über Sexualität sprechen?
- Erweiterung pädagogischer Handlungskompetenz im Umgang mit sexuellen Themen Jugendlicher;
- Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Peer-Education;
- Ableitung pädagogischer Aufgaben und Aufträge;
- Kennenlernen sexualpädagogischer Methoden und Materialien;

Mögliche Umsetzung

- Einstieg ins Thema: Quiz zu Jugendsexualität;
- World Café/ 4 Ecken zu: soziale/ körperliche/ emotionale/ kognitive Entwicklungsprozesse: Wie zeichnen sich diese Entwicklungsprozesse ab? Wie zeigen sie sich im schulischen Alltag? Welche Anforderungen stellen sich an mein pädagogisches Handeln? Welche möglichen Anforderungen ergeben sich für die Gestaltung des Unterrichts?
- Input: Herausforderung Pubertät → soziale, körperliche, emotionale und kognitive Entwicklungsprozesse;
- Streitgespräche zu: 1. sexuelle Verwahrlosung Jugendlicher, 2. Frühsexualisierung von Kindern und Jugendlichen (pro/kontra Diskussion zweier unterschiedlicher Gruppen) → Diskussion/praktische Ableitung: Welche Vorannahmen habe ich selbst? Welche begegnen mir in der praktischen Arbeit? Was bedeuten solche Vorannahmen für mein eigenes pädagogisches Handeln? Wie kann ich damit als Lehrkraft umgehen?
- Studien zur Jugendsexualität vorstellen, vergleichen und diskutieren (Input/ Textarbeit);
- Methode 66 (3 Gruppen): Wie sind diese Ergebnisse im Allgemeinen zu bewerten? Wie sind Veränderungen der Jugendsexualität z.B. hinsichtlich einer Veränderung in den Geschlechterrollen aus Erwachsenenperspektive zu bewerten? Wie sollten Angebote schulischer Sexueller Bildung entsprechend gestaltet werden?
- Vorstellung unterschiedlicher Arbeitsmaterialien/Methoden (z.B. Sex we can, Voll Porno, Verhütungskoffer, Sex ´n Tipps, TRASE-Ampelmodell) und Diskussion zur Nutzbarkeit im Unterricht;

- ATTWOOD, F. & SMITH, C. (2011). Investigating young people's sexual cultures. An introduction. *Sex Education: Sexuality, Society and Learning*, 11(2011) 3. S. 235-242.
- BODE, H. & HESSLING, A. (2015). *Jugendsexualität. Die Perspektive der 14–25 Jährigen*. Köln: BzGA. Unter: <https://shop.bzga.de/pdf/13316300.pdf>, Stand: 25.08.2023.
- BÖHM, M. & Budde, J. (2020): Sexuelle Selbstbestimmung Jugendlicher im digitalen Wandel. In: VOSS, H.-J. (Hrsg.): *Die deutschsprachige Sexualwissenschaft: Bestandsaufnahme und Ausblick*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- BRAGG, S., BUCKINGHAM, D., RUSSEL, R., WILLET, R. (2011). Too much, too soon? Children, 'sexualization' and consumer culture. *Sex Education: Sexuality, Society and Learning*, 11 (2011) 3. S. 279-292.
- BZGA (Hrsg.). „Über Sexualität reden...“. *Die Zeit der Pubertät*. BzGA, Köln. Unter: <https://shop.bzga.de/pdf/13660400.pdf>, Stand: 13.09.2023.
- DREWS, A. (2017): *Liebeslust statt Liebesfrust: Sexuelle Aufklärung für Jugendliche und ihre Eltern*. Beltz, Weinheim.
- ECK, A. (2018): *Sex & Erotik: Ein Aufklärungsbuch für Jugendliche*. Klett-Cotta, Köln.
- FEND, H. (2003). *Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Ein Lehrbuch für pädagogische und psychologische Berufe*. Springer VS, Wiesbaden.
- HENNING, A.-M., & MÜHL, M. (2016): *Erste Liebe, erster Sex: Aufklärung für Jugendliche*. Knauer TB, Köln.
- HOFSTÄTTER, C. (2020). Sexuelle Selbstbestimmung durch Körperbewusstsein in der sexuellen Bildung von Kindern/Jugendlichen. In: *Zeitschrift für Individualpsychologie*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.
- KING, Vera (2011): Der Körper als Bühne adoleszenter Konflikte. Dimensionen der Vergeschlechtlichung. In: NIEKRENZ, Y. & WITTE, M. D. (Hrsg.): *Jugend und Körper. Leibliche Erfahrungswelten*. Juventa, Weinheim/München. S. 79 – 92.
- LANGE, A., REITER, H., SCHUTTER, S., STEINER, C. (Hrsg.) (2018). *Handbuch Kindheits- und Jugendsoziologie*. Springer Fachmedien, Wiesbaden.
- MATTHIESSEN, S. (Hrsg.) (2013). *Jugendsexualität im Internetzeitalter. Eine qualitative Studie zu sozialen und sexuellen Beziehungen von Jugendlichen*. BZgA, Köln. Unter: <https://shop.bzga.de/pdf/13300037.pdf>, Stand: 13.09.2023.
- NEUBAUER, G. (2017). Sexuelle Gesundheit von Jungen bis zur Pubertät. In: BARDEHLE, D., VOSS, H.-J., KLOTZ, T., STAUDENMEYER, B., *Stiftung Männergesundheit* (Hrsg.): *Dritter Deutscher Männergesundheitsbericht – Sexualität von Männern*. Gießen: Psychosozial-Verlag.

- SCHMIDT, G. (2014). Das neue Der Die Das. Über die Modernisierung des Sexuellen. (4., komplett überarb. u. aktual. Neuaufl.). Psychosozial-Verlag, Gießen.
- STAATS, M. (2019). Problem – Jugend – Sexualität. Die Wahrnehmung von Jugendsexualität durch Fachkräfte in der Heimerziehung. Mit einem Vorwort von Uwe Sielert und einem Nachwort von Konrad Weller. Beltz Juventa, Weinheim u.a.
- WELLER, K. (2013). Pluralisierung, Polarisierung, Singularisierung. Empirische Befunde zu Partnerschaft und Sexualität ostdeutscher Jugendlicher, pro familia magazin, 41 (2013) 3. S. 9-13.
- WELLER, K. & VOSS, H.-J. (Hrsg., 2023): Sexualität und Partnerschaft der Deutschen: Erkenntnisse aus den PARTNER-5-Studien. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- WENDT, E. V. (2018). Die Jugendlichen und ihr Umgang mit Sexualität, Liebe und Partnerschaft. Kohlhammer, Stuttgart.
- ZURHORST, E.-M. & ZURHORST, W. (2020): Jugendliche lieben anders: Wie Beziehungen heute gelingen können. Arkana, München.

5. Jugendsexualität, Internet und Pornografie.



Inhalt

Einstieg ins Seminar bildet ein historischer Diskurs zur Mediennutzung im Bereich Sexualität und Sexuelle Bildung sowie eine entsprechende Abgrenzung der (sexualpädagogischen) Mediennutzung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Es werden Theorien Sexueller Bildung und Jugendsexualität im Internetzeitalter vorgestellt und diskutiert, wobei vor allem Phänomene wie Online-Dating, Sexting und Internetpornographie diskutiert werden. Die Möglichkeiten und Grenzen der „neuen“ Medien werden reflektiert, ebenso Gefahren (z. B. Cybermobbing) sowie Möglichkeiten des pädagogischen Umgangs mit ihnen. Daraus folgend erarbeiten die Studierenden die Bedeutung von Medienkompetenz und lernen Methoden und Ansätze für deren Vermittlung anhand praktischer Beispiele kennen.

Lernziele

- Begriffsbestimmung und -abgrenzung: Medien – Medienkonsum – Medienkompetenz;
- Auseinandersetzung mit dem historischen Wandel der Nutzung von Medien im Bereich Sexualität und Sexuelle Bildung;
- Kennenlernen und Einordnen „neuer“ Medien;
- Kennenlernen unterschiedlicher Bedürfnisse und Nutzungsmuster von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen;
- Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Medien als Sozialisationsinstanzen (auch: formelle/informelle Lernprozesse);
- Auseinandersetzung mit der Wirkung von Medien auf jugendliche Identitätsbildungsprozesse (auch Körper-, Geschlechter-, Sexualitätsvorstellungen → was wird vermittelt?);
- Kennenlernen unterschiedlicher medialer Formate zu sexuellen Themen und kritische Betrachtung ihrer möglichen Ressourcen und Risiken für Kinder und Jugendliche;
- Entwicklung von Offenheit und Handlungskompetenz hinsichtlich der Nutzung von Medien zur schulischen Sexuellen Bildung;

- Auseinandersetzung mit sozialen Medien, Online Foren und Dating Plattformen und Auseinandersetzung mit deren Bedeutung hinsichtlich Empowerment- und Inklusionsprozessen für marginalisierte Gruppen;
- Auseinandersetzung mit der Zugänglichkeit von Pornografie im Internet und der Wirkungsverhältnisse gezeigter Sexualität und tatsächlichem Sexualverhalten;
- Kennenlernen der Rechtslage zu Pornografie und Jugendschutz in den Medien;
- Auseinandersetzung mit Formen sexualisierter Gewalt in sozialen Medien und rechtlicher Regelungen;
- Kennenlernen unterschiedlicher Aufklärungsbroschüren (bspw. BZgA) und Auseinandersetzung mit deren Nutzbarkeit;

Mögliche Umsetzung

- Einstieg ins Thema: Kugellager/Assoziationskreis zu „Gefahren des Internets für die sexuelle Entwicklung von Jugendlichen“ – gemeinsame Auswertung;
- Input: Medien – Medienkonsum – Medienkompetenz;
- Murmelgruppen/Kartenabfrage: Wie wird Sexualität in den Medien heute dargestellt? Wo finden Jugendliche Zugang zu sexuellen Themen im Internet? – Ergebnis-sicherung an der Pinnwand und Diskussion der Ergebnisse im Plenum;
- Textarbeit: Sichtung von Jugendzeitschriften aus den letzten 20 Jahren (Bravo, Bravo Girl, Popcorn, Spießer, Fluter u. ä.) → Welche sexuellen Themen finden sich in diesen Formaten? Welches Bild von Sexualität wird vermittelt? Welche Konzepte werden hier vertreten – Sexualaufklärung, Sexualpädagogik oder Sexuelle Bildung? Was hat sich verändert?
- Input zu neuen Medien, sozialen Medien und deren Bedeutung für sexuelle Sozialisationsprozesse ;
- Online-Recherche: 1. Facebook, Instagram und Co.: Wie inszenieren sich Jugendliche in sozialen Medien? 2. Analyse von Online-Werbung: Welches Bild von Sexualität, Körperlichkeit und Geschlechtsrollen wird vermittelt? → Diskussion: 1. Wie sind diese Inszenierungen zu interpretieren? Wo begegnen mir (sexuelle) Inszenierungen von Schüler*innen im Alltag? 2. Wie wirken solche Inhalte auf Schüler*innen?
- Input: Zahlen, Daten, Fakten – Statistiken zur Internetnutzung von Jugendlichen;
- Input: Jugendsexualität und Pornographie – rechtliche Hintergründe und Wirkmechanismen;

- Fallbeispiele zu Gewalt und sexualisierten Übergriffen – Sexting, Cyber-Grooming/ Cyber Bullying, Happy Slapping, Cybersex und Diskussion;

Literatur

- AIGNER, J. C., HUG, T., SCHUEGRAF, M., TILLMANN, A. (Hrsg.) (2015). Medialisierung und Sexualisierung. Vom Umgang mit Körperlichkeit und Verkörperungsprozessen im Zuge der Digitalisierung. Springer VS, Wiesbaden.
- AKSKI, D. (2014). Cybermobbing: Medienkompetenz von Jugendlichen. Diplomica Verlag, Hamburg.
- BAUDER, N. & HAJOK, D. (2019). Jugend und Pornografie. Aktuelle Perspektiven auf einen „Klassiker“ des Jugendmedienschutzes. JMS Jugendmedienschutz-Report, 42(2), S.2-7.
- BÖHM, M. & BUDDE, J. (2020). Sexuelle Selbstbestimmung Jugendlicher im digitalen Wandel. In: VOSS, H.-J. (Hrsg.). Die deutschsprachige Sexualwissenschaft, S. 153-174, Psychosozial-Verlag, Gießen.
- BODE, H. & HESSLING, A. (2015). Jugendsexualität. Die Perspektive der 14 - 25 Jährigen. Köln: BZgA. Unter: <https://shop.bzga.de/pdf/13316300.pdf>, Stand: 25.08.2023.
- DÖRING, N. (2012). Erotischer Fotoaustausch unter Jugendlichen. Verbreitung, Funktionen und Folgen des Sexting. In: SCHUEGRAF, M. & TILLMANN, A. (Hrsg.). Pornografisierung von Gesellschaft. Perspektiven aus Theorie, Empirie und Praxis. UVK-Verl.-Ges (Alltag Medien und Kultur, 9), Konstanz. S. 245-258.
- DÖRING, N. (2013). Medien und Sexualität. In: MEISTER, D., VON GROSS, F., SANDER, U. (Hrsg.). Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online. Medienpädagogik. Aktuelle Diskurse. Beltz Juventa, Weinheim u.a., Unter: nicola-doering.de/wpcontent/uploads/2014/08/D%C3%B6ring-2013-Medien-und-Sexualitaet.pdf, Stand: 28.08.2023.
- DÖRING, N. (2017). Sexualität im Digitalzeitalter. In: Zeitschrift für Sexualforschung 30 (1). Thieme, Stuttgart. S.1-6.
- DÖRING, N. (2023). Jugendsexualität im Internetzeitalter: Aktuelle Daten und Debatten. Ethik & Unterricht, (2), S. 9-13.
- GREWE, I. (2012). Neue Medien – Gefahren und Chancen: Die Bedeutsamkeit von Medienkompetenz. Diplomica Verlag, Hamburg.
- GRÜNER, C. (2023). Medienkompetenz oder sexuelle Bildung? Über notwendige multidisziplinäre Ansätze bei digitalen Themen am Beispiel des Pornografiekonsums Jugendlicher. unsere jugend, 75(3), S. 112-120.
- KINDLER, H., MEYSEN, T., HAJOK, D., KUTSCHER, N., WACHS, S., SCHÄR, C. (2023).

Digitale Kindeswohlgefährdung: Herausforderungen und Antworten für die Soziale Arbeit. Budrich, Opladen.

KLEIN, A. (2010). Jugend, Medien und Pornographie. In: SCHETSCHKE, M. & SCHMIDT, R.-B. (Hrsg.). Sexuelle Verwahrlosung. Empirische Befunde, gesellschaftliche Diskurse, sozialetische Reflexionen. Springer VS, Wiesbaden, S. 167-183.

MATTHIESEN, S., & DEKKER, A. (2018). Jugendsexualität: Sexuelle Sozialisation im Zeitalter des Internets. In: LANGE, A., REITER H., SCHUTTER S. & STEINER C. (Hg.). Handbuch Kindheits- und Jugendsoziologie. Springer VS, Wiesbaden. S. 379-392.

MATTHIESEN, S. (2017). Sex 2.0: Lustsammeln, sexuelle Selbstbestimmung und das Internet. In: KLEIN, A. & TUIDER, E. (Hrsg.). Sexualität und Soziale Arbeit. WBV Media, Bielefeld, S. 21-36.

MATTHIESEN, S. (Hrsg.) (2011). Schwerpunktheft Jugend und Pornografie. Zeitschrift für Sexualforschung, 24 (2011) 4. Thieme, Stuttgart.

QUANDT, T. & VOGELGESANG, J. (2018). Jugend, Internet und Pornografie. In: RÖSSLER, P. & ROSSMANN, C. (Hrsg.). Kumulierte Evidenzen. Springer VS, Wiesbaden, S. 91-118.

RETTENBEGE, M., & LEUSCHNER, F. (2020). Cyberkriminalität im Kontext von Partnerschaft, Sexualität und Peerbeziehungen: Zur Cyberkriminologie des digitalen sozialen Nahraums. In. Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie, 14(3), S. 242-250.

SCHMIDT, G. & MATTHIESEN, S. (2010). Internetpornografie. Jugendsexualität zwischen Fakten und Fiktionen. In: SCHUEGRAF, M. & TILLMANN, A. (Hrsg.). Pornografisierung von Gesellschaft. UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz. S. 245-258.

VOGELSANG, V. (2017). Sexuelle Viktimisierung, Pornografie und Sexting im Jugendalter. Ausdifferenzierung einer sexualbezogenen Medienkompetenz. Springer Fachmedien, Wiesbaden.

VON GOTTBURG, J. (2019). Plurale Medien leisten ein Plädoyer für sexuelle Selbstbestimmung. In: VOSS, H.-J. & KATZER, M. (Hrsg.). Geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung durch Kunst und Medien. Psychosozial-Verlag, Gießen, S. 245-262.

WAGNER, F. & KLEINBERGER, U. (Hrsg.) (2014). Sprachbasierte Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Peter Lang, Berlin u.a.

Video

QUARKS (2018). Überall Pornos: So gehen Kinder und Jugendliche damit um. Unter: [youtube.com/watch?v=IWtGi7FkZj8](https://www.youtube.com/watch?v=IWtGi7FkZj8), Stand: 27.08.2023.

6. Lieben und lieben lassen. Sexuelle Selbstbestimmung, sexuelle und reproduktive Rechte.



Inhalt

Die Studierenden eignen sich theoretisches Wissen zu gesetzlichen Verankerungen von sexueller Selbstbestimmung, sexuellen und reproduktiven Rechten sowie zu sexuellen Menschenrechten im internationalen Vergleich an. Ausdrucksformen und Bedarfe sexueller Selbstbestimmung werden vorgestellt und diskutiert. Dabei werden mithilfe von Fallbeispielen verschiedene politische, historische und kulturelle Kontexte hinsichtlich möglicher Einschränkungen sexueller und geschlechtlicher Selbstbestimmung analysiert und diskutiert. In diesem Rahmen sind die Studierenden aufgefordert, eigene Positionen in Bezug auf ihre Rolle als pädagogische Fachkraft zu reflektieren.

Lernziele

- Begriffsverständnis entwickeln – sexuelle Selbstbestimmung, sexuelle und reproduktive Rechte, sexuelle und reproduktive Gesundheit (Definitionen und historischer Kontext);
- Verständnis: Sexuelle Rechte sind Menschenrechte;
- Auseinandersetzung mit Dimensionen sexueller Autonomie (inkl. Aspekt Solo-Sex/Masturbation) ;
- Kennenlernen bundesweiter und internationaler Regelungen zu sexueller Selbstbestimmung, sexuellen und reproduktiven Rechten (historisch, inhaltlich, Wirksamkeit und Limitationen) unter Beachtung bestehender Macht- und Herrschaftsverhältnisse;
- Auseinandersetzung mit der Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis hinsichtlich bundesweiter und internationaler Rechte, Standards und Konventionen und aktuellen Lebensrealitäten;
- Auseinandersetzung mit Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung;
- Kennenlernen des deutschen Sexualstrafrechts → zielgruppenrelevante Paragraphen mit Anwendung anhand von Fallbeispielen;

- Auseinandersetzung mit globalen Hürden und Gefahren für die sexuelle Selbstbestimmung und der besonderen Rolle von Frauen und Mädchen (Femizid, weibliche Genitalverstümmelung, Zwangsverheiratung, Zwangsprostitution);
- Auseinandersetzung mit internationalen Regelungen und Hindernissen zur sexuellen Selbstbestimmung von LSBTTIQ;
- Orientierung bezüglich des eigenen pädagogischen Handelns gewinnen und Praxis-transfer ermöglichen;

Mögliche Umsetzung

- Einstieg ins Thema: Quiz zu sexuellen (Menschen)Rechten (Kahoot, Umfrage);
- Unterschied: Menschenrechte – sexuelle Menschenrechte;
- Theseninterview zu sexuellen (Menschen)Rechten in Kleingruppen und Auswertung im Plenum;
- Input: Begriffsbestimmung und Definition – Sexuelle Selbstbestimmung, sexuelle und reproduktive Rechte;
- Diskussion und Erstellung Mindmap/Schaubild zu Ausdrucksformen sexueller Selbstbestimmung;
- Input: Rechte, Standards und Konventionen zu sexueller Selbstbestimmung, sexuellen und reproduktiven Rechten;
- Dokumentation/Lehrfilm zu sexueller Selbstbestimmung (z.B. Sexualität und Rollenbilder – in Kulturen und Weltreligionen) und anschließende Diskussion (z.B.: YouTube-Kurzfilm: Beidseitiges Einverständnis – so einfach wie Tee);
- Dokumentation/Lehrfilm zu weiblicher Genitalverstümmelung (z. B. YouTube-Kurzfilm: The Truth About Female Genital Mutilation) und anschließende Diskussion;
- Input: Zahlen und Fakten zur Sterblichkeit von Frauen, Mädchen und Müttern aufgrund von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung und/oder fehlenden Zuganges zu sexuellen und reproduktiven Gesundheitsdiensten;
- Biografiearbeit – Auseinandersetzung mit Biografien von Personen unterschiedlichster Hintergründe hinsichtlich Möglichkeiten sexueller Selbstbestimmung (Kleingruppenarbeit) und Vergleich mit eigenen Möglichkeiten und Erfahrungen (reflektorische Einzelarbeit);
- Fallbeispiel zu sexueller Selbstbestimmung sexuellen Rechten, z.B. „Ashley“ (aus: Jacob et al., 2010, S. 35-60) und Diskussion zur Gültigkeit von Menschenrechten;
- Bearbeitung von Fallbeispielen zum Sexualstrafrecht;

- Film - Intersexuell: Ein Leben in der Tabuzone (WDR, Quarks) → Diskussion: rechtliche Hintergründe, sexuelle Selbstbestimmung, ethische Betrachtung der Rolle der Eltern;
- Kurzvorträge der Studierenden zu Themen wie Femizide weltweit, weibliche Genitalverstümmelung, Lebensrealitäten von Frauen und Mädchen hinsichtlich sexueller Menschenrechte;

Literatur

- ACHTELIK, K. (2015). Selbstbestimmte Norm – Feminismus, Pränataldiagnostik, Abtreibung. Verbrecher Verlag, Berlin.
- AMNESTY INTERNATIONAL (2019). Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Amnesty International e.V., Berlin.
- BARABAS, F. K. (2006). Sexualität und Recht. Ein Leitfadens für Sozialarbeiter, Pädagoginnen, Juristen, Jugendliche und Eltern. (2. vollst. überarb. Aufl.). Fachhochschulverlag, Frankfurt a.M.
- BARTEL, H.-J. (2009). Sexuelle Mündigkeit: Aufklärung und Körperwissen von der Aufklärung bis heute. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.
- BREDLER, E. M. & CHIOFALO, V. (2023). Von reproduktiven Rechten zu reproduktiver Gerechtigkeit. In: KJ Kritische Justiz, 56(1), S. 5-8.
- BUSCH, U. (Hrsg.) (2010). Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte. Nationale und internationale Perspektiven. Nomos, Baden-Baden.
- DREISSLER, K. & KAMPE, N. (Hrsg.). (2016). Selbstbestimmung und Selbstorganisation von Menschen mit Beeinträchtigungen: Empowerment zwischen Autonomie und Abhängigkeit. Nomos, Baden-Baden.
- GEVISSER, M. (2021). Die pinke Linie. Weltweite Kämpfe um sexuelle Selbstbestimmung und Geschlechteridentität. Suhrkamp, Berlin.
- GÖTTSCHE, A. L. (2020). Weibliche Genitalverstümmelung/Beschneidung. Interdisziplinäre Betrachtungen und rechtliche Einordnungen im Lichte von Grund- und Menschenrechten. Mohr Siebeck, Tübingen.
- GRAUPNER, H. (1989). Sexualität, Jugendschutz und Menschenrechte. Über das Recht von Kindern und Jugendlichen auf sexuelle Selbstbestimmung. Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt a.M.
- GROSSE-WÄCHTER, M. & RÖTTGER, R. (2021). Die Geburt der Menschenwürde – Wie kann Schüler*innenorientiert über das kontrovers diskutierte Thema Abtreibung gesprochen werden? In: VANAGAS, A. (Hrsg.): Sexualpädagogische (Re)Visionen. Springer, Wiesbaden.

- HEUSINGER, J. V. (2012). Kulturelle Konflikte in der Entwicklungszusammenarbeit. Eine Analyse von Programmen im Bereich der reproduktiven Gesundheit. Springer Fachmedien, Wiesbaden.
- HULVERSCHEIDT, M. (2016). Weibliche Genitalverstümmelung. Diskussion und Praxis in der Medizin während des 19. Jahrhunderts. Mabuse-Verlag Wissenschaft, Frankfurt a.M.
- JACOB, J., KÖBSELL, S., WOLLRAD, E. (Hrsg.) (2010). Gendering Disability. Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht. transcript, Bielefeld.
- JANS-SINGH, G. (2018). Selbstbestimmte Sexualität bei Menschen mit Lernschwierigkeiten: Konzepte und Praxis für Beratung und Bildung. Verlag Barbara Budrich, Opladen.
- KATZER, M. & VOSS, H.-J. (2016). Geschlechtliche, sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung. Praxisorientierte Zugänge. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- KLINGER, C. & COELEN, T. (Hrsg.) (2016). Sexualität und Aufklärung in der digitalen Medienwelt. Budrich, Opladen.
- KLINGER, M. (2019). Intime Verletzungen. Weibliche und männliche Genitalbeschneidung (K)ein unzulässiger Vergleich?! Tradition, Hamburg.
- LAUBENTAL, K. (2012). Handbuch Sexualstraftaten. Die Delikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung. Springer, Berlin.
- LEMBKE, U. (Hrsg.) (2017). Regulierung des Intimen. Sexualität und Recht im modernen Staat. Springer Fachmedien, Wiesbaden.
- LENZ, H. (2017). Die Jugendschutztatbestände im Sexualstrafrecht. Das sexuelle Selbstbestimmungsrecht Jugendlicher und paternalistische Intentionen. Nomos, Baden-Baden.
- LOHRENSCHIEDT, C. (Hrsg.) (2009). Sexuelle Selbstbestimmung als Menschenrecht. Nomos, Baden-Baden.
- PETERS, S., SCHEERER, S., WERGLER, T. (Hrsg.) (2018). Sexuelle Selbstbestimmung in pädagogischen Kontexten. Springer VS, Wiesbaden.
- SCHUTZBACH, F. (2020). Politiken der Generativität. Reproduktive Gesundheit, Bevölkerung und Geschlecht. Das Beispiel der Weltgesundheitsorganisation. transcript, Bielefeld.
- SPECHT, R. (2021). Sexuelle Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen. Zeitschrift für Sexualforschung, 34(03),175-181.
- VARELA, C., MAR, M., DHAWAN, N. (2014). Human Rights and its Discontents. Postkoloniale Interventionen in Menschenrechtspolitik. In: KÖNIG, J., SEICHTER, S. (Hrsg.). Menschenrechte. Demokratie. Geschichte. Transdisziplinäre Herausforderungen an die Pädagogik. Beltz Juventa, Weinheim u.a., S. 144-161.
- VOß, H.-J., BARDEHLE, D. (2017). Zum Begriff „Sexuelle Gesundheit“. In: BARDEHLE, D., VOSS, H.-J., KLOTZ, T., STAUDENMEYER, B., Stiftung Männergesundheit (Hrsg.):

Sexualität von Männern: Dritter Deutscher Männergesundheitsbericht. Psychosozial-Verlag, Gießen. S. 79-91.

VOß, H.-J. & KATZER, M. (2019). Geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung durch Kunst und Medien. Neue Zugänge zur Sexuellen Bildung. Psychosozial-Verlag, Gießen.

WICHTERICH, C. (2015). Sexuelle und reproduktive Rechte. In: HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG (Hrsg.). SCHRIFTEN DES GUNDA-WERNER-INSTITUTS BAND 11. Unter: boell.de/sites/default/files/sexuelle-und-reproduktive-rechte.pdf, Stand: 13.09.2023.

Video

ÄRZTE DER WELT (2021). Warum sexuelle und reproduktive Gesundheit so wichtig ist. Unter: youtube.com/watch?v=2zbBcXZGg-g, Stand: 18.09.2023

7. Sicher und entspannt genießen. Verhütungsmittel im Überblick.



Foto: Hochschule Merseburg

Inhalt

In diesem Seminar werden Verhütungsmittel und -methoden vorgestellt und ihre Möglichkeiten und Grenzen im Kontext von sexueller und reproduktiver Selbstbestimmung und Geschlechterverhältnisse reflektiert. Die Entwicklung und Nutzung von Verhütungsmitteln wird in kulturhistorischer, medizinhistorischer, forschungsethischer sowie geschlechterpolitischer Perspektive beleuchtet. Ebenso liegt ein Fokus auf der Vermittlung korrekter Anwendung. (Z.B. Richtig angewendet bietet bspw. das Kondom eine 98% Sicherheit, doch durch Anwendungsfehler können Kondome reißen, platzen oder verrutschen und die Sicherheit dieses Verhütungsmittels sinkt auf 80%.) Die Teilnehmenden setzen sich mit ihrer eigenen Haltung und der Fähigkeit zur Kommunikation (privat und beruflich) im Rahmen des Themas auseinander.

Lernziele

- Kennenlernen von Verhütungsmitteln und deren Anwendungsweise für Frauen* und Männer*;
- Kennenlernen grundlegender biologischer und medizinischer Grundlagen zur Funktionsweise von Verhütungsmitteln;
- Auseinandersetzung mit eigenen Annahmen in Bezug auf Verhütung;
- Verhütungsmittel in kulturhistorischen und geschlechterpolitischen Wandel einordnen (auch: sexuelle Spielarten, Subkulturen, LSBTI*, Rollenbilder);
- Auseinandersetzung mit Grenzverletzungen gegen die sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung;
- Erweiterung von Kommunikationskompetenz → Wie kann ich mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen über Verhütung sprechen?
- Erweiterung pädagogischer Handlungskompetenz im Umgang mit sexuellen Themen Jugendlicher → Wie kann ich Jugendliche unterstützen, ihre Selbstsicherheit zu

stärken und ihre sexuellen und reproduktiven Rechte in der Begegnung mit (Sexual)partner*innen umzusetzen?

- Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Peer-Education;
- Ableitung pädagogischer Aufgaben und Aufträge;

Mögliche Umsetzung

- Einstieg: Reflexion → Was verbinde ich (persönlich/gesellschaftlich/in meiner Rolle als Lehrkraft) mit dem Begriff Verhütung? – kurzer Austausch zu Erkenntnissen;
- Input Verhütungsmittel: Verhütungsmittel und deren Anwendungsweisen vorstellen, Fragen und Diskussion;
- Einordnung etablierter Verhütungsmittel aus sexualpädagogischer Perspektive;
- Auseinandersetzung mit geschlechterpolitischen Perspektiven → Vorbereitung eines Streitgesprächs anhand von Texten in Gruppenarbeit (Texte sollten bereits vorher einmal gelesen worden sein), Streitgespräch (z.B. heterosex. Geschlechtspartner*innen handeln Verantwortung über Verhütung aus), Ergebnissicherung und Diskussion im Plenum;
- Reflexion der eigenen Haltung/Emotionen zum Thema anhand einer vorgefertigten und ergänzungsfähigen Mindmap (Einzelarbeit) → Woher stammen diese Haltungen/Emotionen etc.? Wie verhandle ich mit meinen Partner*innen über Verhütung?
- Fallarbeit in Gruppen: Kommunikation über Verhütung → anhand verschiedener Situationen durchspielen, wie eine gelungene Kommunikation mit Jugendlichen über Verhütung aussehen kann und welche hemmenden oder fördernden Faktoren die Kommunikation beeinflussen, Vorstellung im Plenum;

Literatur

- BLITHE, D. L., & LEE, M. S. (2023). Nicht-hormonelle Ansätze zur männlichen Empfängnisverhütung. In: NIESCHLAG, E., BEHRE, H. M., KLIESCH, S., NIESCHLAG, S. (Hrsg.). *Andrologie*. Springer Reference Medizin. Springer, Berlin, Heidelberg, S. 833-844.
- BZGA (2018). *Verhütungsverhalten Erwachsener. Ergebnisse der Repräsentativbefragung 2018*. Köln: BZgA. Unter: <https://shop.bzga.de/pdf/13317300.pdf>, Stand: 27.08.2023.
- DÖRING, N. (2020). „Switched On“: UNESCO-Konferenz 2020 zur sexuellen Bildung im digitalen Raum. *Zeitschrift für Sexualforschung*, 33(03), 178–180.
- DÖRING, N. & LEHMANN, S. (2022). Verhütungsinformationen in Sozialen Medien: TikTok

- überholt Instagram und YouTube. In BZgA FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung, S. 7-10.
- ILLY, D. (2023). Sexualität und Schwangerschaft. In: ILLY, D. & FREY, M. (Hrsg.). Praxis- handbuch Psychische Gesundheit in der Adoleszenz. Transition im Fokus. Urban & Fischer, München, S. 195-196.
- JÜTTE, R. (2003). Lust ohne Last. Geschichte der Empfängnisverhütung. Beck, München.
- KLEMM, M. (2017). Overshadowed by the Pill. Die Entwicklung männlicher Langzeit- verhütungsmittel. In: Sexuologie 24 (1-2), S. 11-18.
- KRAY, S. (2017). Freiheit von der Pille. Eine Unabhängigkeitserklärung. Hoffmann und Campe, Hamburg.
- KUTSCHKE, N. (2022). Frauengesundheitliche Versorgung weiblicher Geflüchteter in Berlin – Ermittlung eines Status quo (Doctoraldissertation).
- LORENZ, L. (2022). Der gute Wille allein reicht nicht: Aspekte vergeschlechtlichter Un- gleichheit in der Schwangerschaftsverhütung. In: FRÖHLICH, M., SCHÜTZ, R., WOLF, K. (Hrsg.). Politiken der Reproduktion: Umkämpfte Forschungsperspektiven und Praxisfelder. transcript, Bielefeld, S. 291-304.
- METZ-BECKER, M. (2006). Wenn Liebe ohne Folgen bliebe. Zur Kulturgeschichte der Verhütung. Jonas Verlag, Marburg.
- SARTORIUS, G., AHLER A. & MOFFAT, R. (2022). Kontrazeption und Sexualität. In: Therapeutische Umschau, 79(10), 519-525.
- SCHMIDT, J. (2022). Thermo-Slip für den Mann kommt gut an. In: Uro-News 26 (9) Unter: doi.org/10.1007/s00092-022-5519-4.
- TIETGE, A.-M. (2018). Make Love, Don't Gender!? Heteronormativitätskritik und Männlichkeit in heterosexuell definierten Paarbeziehungen. Springer VS, Wiesbaden.
- WOLF, K. (2023). Jugendliche brauchen mehr Aufklärung. MMW -Fortschritte der Medizin 165 (2).

Video

- BAYRISCHER RUNDFUNK (2021). Neue Verhütungsmethoden für Männer und Frauen ohne Hormone | Aufklärung | Gut zu wissen. Unter: youtube.com/watch?v=URbYT65 sbew , Stand: 27.08.2023.
- Y-KOLLEKTIV (2020). Schalter im Hoden: Was sind neue Verhütungsmittel für den Mann? Unter: youtube.com/watch?v=4GtZd4wCX8k, Stand: 27.08.2023.

8. Das juckt auch mich!? Sexuelle Gesundheit (STI)



Inhalt

Es wird grundlegendes Fachwissen sowohl zu sexuell übertragbaren Infektionen als auch zu den Methoden ihrer Verhütung und medizinischen Behandlung vermittelt. Des Weiteren werden Bedürfnisse und Bedarfe unterschiedlicher Gruppen im Sinne von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt und Inklusion hinsichtlich sexuell übertragbarer Krankheiten in den Blick genommen. Neben der Vermittlung von Fachwissen wird die Auseinandersetzung mit dem Thema (psychologisch und sozial), der Entwicklung bzw. Reflexion der eigenen Haltung und der Rolle der Teilnehmenden im schulischen Alltag angeregt. Zur Eröffnung sexualpädagogischer Handlungsansätze werden etablierte Verhütungsmittel als Elemente Sexueller Bildungsangebote vorgestellt und aus didaktischer Perspektive analysiert. Anhand von Fallbeispielen werden weitere mögliche sexualpädagogische Handlungsfelder und Bedarfe abgeleitet und die Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit der Teilnehmenden erweitert. Es werden relevante Institutionen des Hilfs- und Unterstützungssystems sowie Projekte/Kampagnen auf (über)regionaler Ebene vorgestellt.

Lernziele

- über medizinisches Grundlagenwissen zu STI verfügen;
- Übertragungswege und Verhütungsmethoden kennen – Reflexion eigener Einstellung/ Gefühle;
- Offenheit gegenüber Bedürfnissen von Minoritäten, Abbau von Vorurteilen (z.B. LGBTIQ);
- Kompetenz zur zielgruppenspezifischen Kommunikation mit Schüler*innen über das Thema;
- Kompetenz zur Vermittlung an spezialisierte Fachstellen;

Mögliche Umsetzung

- Quiz – was weiß ich (noch nicht) über STI? Überraschendes, Bemerkenswertes? → kurzer Austausch;
- Input: Video „Was sind sexuell übertragbare Infektionen (STI)?“ vom Gesundheitsportal Bund;
- STI und Häufigkeiten/Verbreitung vorstellen, Fragen und Diskussion;
- Gruppenarbeit: Teilnehmende sammeln gesellschaftliche/persönliche Vorurteile, Tabus bzgl. STI sowie Hemmungen, Ressourcen, über STI zu sprechen und tauschen sich über deren Einfluss auf Kommunikation im schulischen und privaten Kontext aus → Teilnehmende stellen im Plenum Ergebnisse ihrer Arbeit vor und entwerfen alternative Handlungs- und Denkmöglichkeiten;
- Teilnehmende lernen Beratungs- und Teststellen etc. und ihre Arbeit im regionalen Umfeld kennen;

Literatur

BAUE-DELTO, A. (2022). Sexuell übertragbare Infektionen: Was ist in Deutschland aktuell? In: *hautnah dermatologie* 38, S. 66–67.

BRIKEN, P., DEKKER, A., CERWENKA, S., PIETRAS, L., WIESSNER, C., VONRÜDEN, U., MATTHIESEN, S. (2021). Die GeSiD-Studie „Gesundheit und Sexualität in Deutschland“ – eine kurze Einführung. *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 64(11), 1334.

DEUTSCHE AIDSHILFE (2023). Sexuelle Gesundheit und HIV/STI in trans und nicht-binären Communitys. Unter: edoc.rki.de/bitstream/handle/176904/11029/TASG_Forschungsbericht_barrierefrei.pdf?sequence=1&isAllowed=y

MATTHIESEN, S., VON RÜDEN, U., DEKKER A., BRIKEN, P., CERWENKA, S., FEDOROWICZ, C., WIESSNER, C. (2021). Wie gut ist das Wissen über sexuell übertragbare Infektionen in Deutschland? Ergebnisse der ersten bundesweiten repräsentativen Befragung zu Gesundheit und Sexualität (GeSiD). *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 64(11), 1355.

NOWACK, N., SKALETZ-ROROWSKI, A., POTTHOFF, A. (2023). Sexuell übertragbare Infektionen unter dem Einfluss der COVID-19-Pandemie. In: *Dermatologie* 74, S. 129–136.

WINTER, R. (2017). Sexuelle Gesundheit männlicher Jugendlicher – Indikatoren männlicher sexueller Jugendgesundheit. In: *Sexualität von Männern*. Psychosozial-Verlag, Gießen, S. 127-142.

WIRTZ, A., LANGANKE, H., BASILOWSKI, M., BEMHOLD, J., KAYSER, A., KÖCHER, L.,

BROCKMEYER, N. H. (2021). Lebensstile & Sexuelle Gesundheit: Neue Puzzlesteine für passgenaue Primärprävention. Unter: wirsindjuwel.de/wp-content/uploads/2023/03/Juwel-Poster-Expertise.pdf, Stand: 04.09.2023.

Video

ACT UP Oral History Project (2023): Archive of 187 interviews with members of ACT UP, the AIDS Coalition to Unleash Power, New York. Unter: <https://actuporalhistory.org/> , Stand 03.10.2023.

GESUNDHEITSPORTAL BUND (2021). Was sind sexuell übertragbare Infektionen (STI)? Unter: [youtube.com/watch?v=xrfsI0oESK4](https://www.youtube.com/watch?v=xrfsI0oESK4), Stand: 28.08.2023.

9. Alle anders – alle gleich. Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt.



Inhalt

Die Studierenden setzen sich mit historischen Betrachtungen sowie dem aktuellen Diskurs über das Verständnis von Geschlecht, geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung auseinander. Nach einer Klärung der vielfältigen Begriffe zu sexueller und geschlechtlicher Identität (Was bedeuteten eigentlich trans*, inter*, queer, non-binär oder pansexuell, asexuell etc.?) werden Alltagsphänomene wie Diskriminierung, Stigmatisierung und Ausgrenzung v.a. hinsichtlich des eigenen (sexual)pädagogischen Handelns reflektiert. Zur Sicherung eines gelingenden Theorie-Praxistransfers und zur Erweiterung der eigenen Handlungskompetenz hinsichtlich sexueller Bildungsangebote werden Ansätze und Methoden im Bereich sexueller Vielfalt vorgestellt, erprobt und diskutiert.

Lernziele

- Auseinandersetzung mit der Entwicklung geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung;
- Kennenlernen und Abgrenzungen von Begrifflichkeiten/ Definitionen in Bezug auf sexuelle Lebens- und Liebesformen;
- Historische Entwicklung der LSBTTIQ – Bewegung (bundesweit und international);
- Auseinandersetzung mit Lebenssituation von LSBTTIQ (bundesweit und international) – Lebenslagen, rechtliche Grundlagen;
- Kennenlernen interdisziplinärer Betrachtungsweisen bspw. hinsichtlich Geschlecht und sexueller Orientierung auf biologischer, politischer, sozialer Ebene;
- Auseinandersetzung mit Trans* und Inter* in schulischen Kontexten – Herausforderungen und Anforderungen an Lehrkräfte;
- Auseinandersetzung mit der Bedeutung von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt in der Bildungsarbeit;
- Kennenlernen und Erproben von Methoden für die vielfältige, inklusive sexuelle

Bildungsarbeit;

- Auseinandersetzung mit eigenen Denkmustern und Vorurteilen;

Mögliche Umsetzung

- Einstieg ins Thema – Lehrvideo: 1. Was heißt geschlechtliche und sexuelle Vielfalt? (von: Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V.) 2. Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt (von: FUMA –Fachstelle Gender NRW);
- Diskussion zum Verständnis von sexuellen Identitäten, sexuellen Orientierungen und gesellschaftlichen Normen;
- Definitionen und Begrifflichkeiten – Erstellung eines Schaubildes;
- Input: Lebenslagen und Lebensrealitäten von LSBTTIQ weltweit (auch: Konversions-therapien, Tötungen, Suizide);
- Etikettenschwindel – Auseinandersetzung mit Stereotypen, Klischees und Vorurteilen → Welche Vorurteile wurden aufgedeckt? Mit welchen Stereotypen wurdet ihr in eurer Rolle konfrontiert? Wie seid ihr mit der Situation umgegangen?
- Input: Homosexualität – Historischer Wandel und biologische, soziale und politische Diskurse;
- Textarbeit/Biografie Arbeit – Auseinandersetzung mit historischen Texten zu homo-sexuellen Biografien im Vergleich Ost/West → Welche gesetzlichen Regelungen gab es? Welche Bewegungen gab es? Was bedeutete das hinsichtlich sexueller Selbstbestimmung?
- Kinsey Scala – Vorstellung und kritische Diskussion der Untersuchungen Alfred Kinseys zu (Homo)Sexualität;
- Methode: Praxissituationen entgeschlechtlichen (Online-Arbeitsmaterial Dissens) → Arbeit mit Situationsbeispielen aus der täglichen Arbeit: Welche Botschaften, Haltungen, Vorurteile werden in der täglichen pädagogischen Arbeit vermittelt und wahrgenommen? Wie können solche Situationen umgestaltet werden?
- Film: TRANNYMALS GO TO COURT – Diskussion;
- Sichtung von Arbeitsmaterialien zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt;
- Gruppenarbeit: Konzeption einer sexuellen Bildungseinheit zu einem bestimmten Thema zzgl. Auswahl, Nutzung und Begründung unterschiedlicher Methoden;

- BRECKENFELDER, M. (Hrsg.) (2015). Homosexualität und Schule. Handlungsfelder – Zugänge – Perspektiven. Budrich, Opladen.
- BMFSFJ (Hrsg.) (2016). „Situation von trans- und inter-sexuellen Menschen im Fokus“. Sachstandsinformationen des BMFSFJ Begleitmaterial zur Interministeriellen Arbeitsgruppe Inter- & Transsexualität –Band 5, Berlin.
- BUSCHE, M., FÜTTY, T. J. (2023). Prekäre Subjektivierungs- und Handlungsbedingungen im Kontext Geschlechterpluralität – Trans*, Inter*, Nichtbinarität und Agender in der Schule. In: KAMPSHOFF, M., KLEINER, B., LANGER, A. (Hrsg). Trans- und Intergeschlechtlichkeit in Erziehung und Bildung. Budrich, Opladen. S. 75-90.
- DANNECKER, M. & TUIDER, E. (2016). Das Recht auf Vielfalt. Aufgaben und Herausforderungen sexueller Bildung. Wallstein, Göttingen.
- FISCHER, P. & KAMPE, N. (Hrsg.). (2015). Queer Studies: Eine Einführung. Metzler, Stuttgart.
- FOCKS, P. (2022). Erziehung und Bildung jenseits von Geschlechterstereotypen: Identitäten, Sexualitäten, Verhalten. Kohlhammer, Stuttgart.
- HARTMANN, J. (2002). Dynamisierungen in der Triade Geschlecht-Sexualität-Lebensform. Kritisch-dekonstruktive Perspektiven für die Pädagogik. Springer Fachmedien, Wiesbaden.
- HARTMANN, J., KLESSE, C., WAGENKNECHT, P., FRITZSCHE, B., HACKMANN, K. (Hrsg.) (2007). Heteronormativität. Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht. Springer VS, Wiesbaden.
- HUCH, S. & LÜCKE, M. (Hrsg.) (2015). Sexuelle Vielfalt im Handlungsfeld Schule. Konzepte aus Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik. transcript, Bielefeld.
- JAGOSE, A. (2001). Queer Theory. Eine Einführung. Querverlag, Berlin.
- KAMPSHOFF, M., KLEINER, B., LANGER, A. (Hrsg) (2023). Trans- und Intergeschlechtlichkeit in Erziehung und Bildung. Budrich, Opladen.
- KIEL, A. (2016). Bisexualität und Pansexualität. Über sexuelle Orientierungen zwischen und jenseits der Pole. In: BBZ „lebensart“ e.V. (Hrsg.). homo sum. Quartalsblatt für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt. II Quartal 2016. S. 4-8.
- KENKLIES, K., WALDMANN, M. (Hrsg.) (2017). Queer Pädagogik. Annäherung an ein Forschungsfeld. Klinkhardt, Bad Heilbronn.
- KLEINER, B. (2015). Que(e)r durch den Schulalltag? Annäherung an eine machtkritische Lesart von Differenz am Beispiel eines Schülerinterviews. In: SCHMIDT, F.,

- SCHONDELMAYER, A.-C., SCHRÖDER, U. B. (Hrsg.). Selbstbestimmung und Anerkennung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt. Lebenswirklichkeiten, Forschungsergebnisse und Bildungsbausteine. Springer VS, Wiesbaden. S. 261-273.
- KRELL, C. & OLDEMEIER, K. (Hrsg.) (2018). Coming-out – und dann...?! Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. bpb, Bonn.
- LANG, C. (2006). Intersexualität. Menschen zwischen den Geschlechtern. Campus, Frankfurt a.M.
- MUTH, S. (2018). Queere (Un-)Sichtbarkeiten: Geschlechter- und sexuelle Vielfalt im schulischen Kontext. Beltz Juventa, Weinheim u.a.
- NORDT, S. & KUGLER, T. (2014). Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Kontext von Inklusionspädagogik. In: Zeitschrift Für Inklusion (3). Unter: inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/228/226, Stand: 27.08.2023.
- QUEERFORMAT (Hrsg.). (2019). QUEER HANDBUCH – Praxiswissen für Schule und Jugendarbeit. Beltz Juventa, Weinheim u.a.
- REDAKTION FACHARZTMAGAZINE (2023). Unheilbar queer?". Uro-News 27(6). Unter: doi.org/10.1007/s00092-023-5767-y
- SCHMAUCH, U. (2015). Sexuelle Abweichungen oder sexuelle Vielfalt? Zur Verschiedenheit im Bereich sexueller Orientierungen und Identitäten. In: BRETLÄNDER, B., KÖTTIG, M., KUNT, T. (Hrsg.). Vielfalt und Differenz in der Sozialen Arbeit. Perspektiven auf Inklusion. Kohlhammer, Stuttgart. S. 100-110.
- SCHMIDT, F., SCHONDELMAYER, A.-C., SCHRÖDER U. B. (Hrsg.) (2015). Selbstbestimmung und Anerkennung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt. Lebenswirklichkeiten, Forschungsergebnisse und Bildungsbausteine. Springer VS, Wiesbaden.
- SCHMIDT, F. & SCHONDELMAYER, A.-C. (2015). Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt – (k)ein pädagogisches Thema? Pädagogische Perspektiven und Erfahrungen mit LSBTI. In: SCHMIDT, F., SCHONDELMAYER, A.-C., SCHRÖDER, U. B. (Hrsg.). Selbstbestimmung und Anerkennung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt. Lebenswirklichkeiten, Forschungsergebnisse und Bildungsbausteine. Springer VS, Wiesbaden. S. 223-240.
- SCHROTT, N. (2020). Intersex-Operationen. Die strafrechtliche Bewertung geschlechtsbestimmender Operationen an intersexuell geborenen Minderjährigen unter besonderer Berücksichtigung stellvertretender elterlicher Einwilligung. Nomos, Baden-Baden.
- SPAHN, A., WEDL, J. (Hg.) (2019a): Schule lehrt/lernt Vielfalt: Praxisorientiertes Basiswissen und Tipps für Homo-, Bi-, Trans- und Inter*freundlichkeit in der Schule. Edition

Waldschlösschen Materialien, Reinhausen/Gleichen.

SPAHN, A., WEDL, J. (Hg.) (2019b): Schule lehrt/lernt Vielfalt Band 2. Materialien und Unterrichtsbausteine für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule. Edition Waldschlösschen Materialien, Reinhausen/Gleichen.

TUIDER, E. & TIMMERMANN, S. (Hrsg.) (2012). Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit. (2. überarb. Aufl.). Beltz Juventa, Weinheim u.a.

TUIDER, E. & TIMMERMANN, S. (2015). Aufruhr um die sexuelle Vielfalt. Von den jeweiligen Themen der Jugendlichen ausgehen. In: Sozialmagazin (1-2), S. 38-47.

VOSS, H.-J. (2012). Intersexualität–Intersex. Eine Intervention. Unrast Verlag, Münster.

VOSS, H.-J. (2013). Biologie & Homosexualität. Theorie und Anwendung im gesellschaftlichen Kontext. Unrast, Münster.

WALGENBACH, K. (2012). Intersektionalität – eine Einführung. Unter: portal-intersektionalitaet.de/theoriebildung/ueberblickstexte/walgenbach-einfuehrung/, Stand: 27.08.2023.

Video

BUBBLES (2020): Sexuelle Orientierung in der Pubertät: Worauf stehst du? Unter: youtube.com/watch?v=QPgFgZFzYEw, Stand: 28.08.2023.

DKJS Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2018). Vielfalt in der Schule - hetero, homo oder queer! Unter: youtube.com/watch?v=1237H-Yn60I, Stand: 28.08.2023.

AUF KLO (2019): Was bedeutet Intergeschlechtlichkeit? Unter: youtube.com/watch?v=7Fbc376gcVs, Stand: 28.08.2023.

QUARKS (2021): Intersexualität: Warum es mehr als zwei Geschlechter gibt. Unter: youtube.com/watch?v=j5LQi5qiF7k, Stand: 28.08.2023

10. Selbstbestimmt. Aber wie?!



pixabay.com

Inhalt

Die Studierenden setzen sich mit den intra- und interpersonalen Voraussetzungen, Selbstbestimmung im Kontext von Sexualität und zwischenmenschlichen Beziehungen kompetent praktizieren zu können, auseinander. Es werden interdisziplinäre Konzepte und Methoden vorgestellt, eigene Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen, anzunehmen und zu kommunizieren sowie auch kritische Situationen konstruktiv mit Blick auf die eigenen Ressourcen zu bewältigen. Im Fokus steht dabei die Förderung von Authentizität, Achtsamkeit, Selbstakzeptanz und Bewusstheit, die zur Verwirklichung von Selbstbestimmung beitragen. Die Studierenden lernen ebenfalls Theorien gelingender (Paar)Kommunikation kennen. Anhand der Bearbeitung von Fallbeispielen erweitern die Studierenden ihre Kompetenzen, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu (sexuell)selbstbestimmten und zufriedenen Persönlichkeiten zu unterstützen. Daneben erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, eigene Verhaltens- und Kommunikationsmuster kritisch zu betrachten und zu würdigen.

Lernziele

- Entwicklung eines Verständnisses der Voraussetzungen von Selbstbestimmung als lebenslangen Lern- und Entwicklungsprozess;
- Über psychologisches Grundlagenwissen verfügen (Entwicklungspsychologie und Bindungsstile, Einfluss von Traumata, Kommunikationspsychologie, Psychologie der Paarbeziehung);
- Selbstbestimmung und die Befähigung dazu als Bildungsgegenstand verstehen;
- Verständnis vom Konzept Selbstbestimmung im Rahmen von sexueller Gesundheit und sexuellem Wohlergehen;
- über Grundkenntnisse der wissenschaftlich abgesicherten Methoden und Werkzeuge der Selbstwahrnehmung, Achtsamkeit und Kommunikation verfügen;
- Reflexion eigener Prägungen und Haltung zum Thema;

- fachlich abgesicherte Handlungsfähigkeit entwickeln;
- Thema im Hinblick auf institutionskulturelle Bedingungen erfassen können;

Mögliche Umsetzung

- Einzelarbeit, um Dimensionen des Themas zu verdeutlichen und eine erste Annäherung zu schaffen → Was bedeutet für mich Selbstbestimmung im Kontext sexueller Gesundheit und sexuellen Wohlergehens? In welchen Situationen fühle ich mich selbstbestimmt? Wann nicht? Was brauche ich, um Selbstbestimmung leben zu können? Was brauchen meine Schüler*innen, um Selbstbestimmung zu verwirklichen? → frei gewählte 2er Gruppen tauschen sich dazu aus (Hinweis, dass keine der Fragen beantwortet werden muss, sondern diese als Denkanstoß dienen; Thema ist sehr persönlich und es ist wichtig, eigene Grenzen wahrzunehmen);
- Input: intra- und interpersonale Voraussetzungen von sexueller Selbstbestimmung → entwicklungspsychologische und sozialpsychologische Grundlagen über Faktoren, die Selbstbestimmung ermöglichen oder erschweren (immer wieder in Gruppe hinein fragen – lockere Interaktion zu bereits vorhandenem Wissen und Erfahrungen);
- Input: Methoden und Werkzeuge, Selbstbestimmung zu ermöglichen;
- kurze Übung zu einem Werkzeug (z.B Achtsamkeit) → Reflexion und Ergebnissicherung, (Erfahrungsaustausch durch entspannte Atmosphäre ermöglichen);
- Selbstbestimmung und meine Rolle als Lehrkraft → wie kann ich dazu beitragen, die Selbstbestimmung meiner Schüler*innen zu fördern? Welche Haltung ist dabei hilfreich?

Literatur

- BAUER, J. (2010): Die Bedeutung der Beziehung für schulisches Lehren und Lernen. Eine neurologisch fundierte Perspektive. Pädagogik, Heft 7-8/2010, S. 6-10.
- BLUTH, K., & EISENLOHR-MOUL, T. A. (2017). Response to a mindful self-compassion intervention in teens: A within-person association of mindfulness, self-compassion, and emotional well-being outcomes. *Journal of Adolescence*, 57, 108–118.
- BLUTH, K., GAYLOD, S. A., CAMPO, R. A., MULLARKEY, M. C., & HOBBS, L. (2016). Making friends with yourself: A mixed methods pilot study of a mindful self-compassion program for adolescents. *Mindfulness*, 7(2), 479–492.
- HOFMANN, S. G., GROSSMAN, P., Hinton, D. E. (2012): Loving-kindness and compassion meditation: Potential for psychological interventions. *Zeitschrift für Psychologie*, 220(2), 140-147.
- HÜTHER, G. (2012): *Biologie der Angst. Wie aus Streß Gefühle werden.* Vandenhoeck &

Ruprecht, Göttingen.

- JOSÉ, M. (2016): Positive Psychologie und Achtsamkeit im Schulalltag. Förderung der Empathie. Springer, Wiesbaden.
- KRÄMER, S. (2019a): Achtsamkeit in Schule und Lehrer_innenbildung. In: VOGEL, D., FRISCHKNECHT-TOBLER, U. (Hrsg.) Achtsamkeit in Schule und Bildung. Tagungsband. hep, Bern, S. 32-53.
- KRÄMER, S. (2019b): Kommunikation und Achtsamkeit in Schule und Lehrpersonenbildung. In: VOGEL, D., FRISCHKNECHT-TOBLER, U. (Hrsg.). hep, Bern, S. 207.
- KRÄMER, S. (2016). Achtsamkeit in Hochschule und Schule – als Basis von Kooperation und kreativem Lernen. In: BÄR, A., BECHER, D. (Hrsg.) Schule wohin? Eine Beitragssammlung. Leipzig: Edition Hamouda, S. 333-352.
- NEFF, K. D., GERMER, C. K. (2014): Eine Pilotstudie und randomisierte kontrollierte Studie zum Programm, Mindful Self-Compassion'. Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie, 43(1), 12-20.
- ROSENBERG, M. B. (2016): Gewaltfreie Kommunikation: Eine Sprache des Lebens. Junfermann, Paderborn.
- SELIGMANN, M. (2011): Flouish. Kösel, München.
- SIMOVIC, L.J. (2022). Sexuelle Kommunikation von Frauen in heterosexuellen Paarbeziehungen Eine qualitative Untersuchung von kommunikationsstarken Frauen auf Basis des Modells Sexocorporel. Unter: opendata.unihalle.de/bitstream/1981185920/94583/1/SimovicLianaJoelle_Sexuelle_Kommunikation_von_Frauen_in_heterosexuellen_Paarbeziehungen.pdf, Stand: 25.09.2023.

Begleitung für den persönlichen Weg

- GERMER, C. (2010). Der achtsame Weg zur Selbstliebe. Arbor, Freiburg.
- KAISER-GREENLAND, S. (2011): Wache Kinder – Wie wir unseren Kindern helfen, mit Stress umzugehen und Glück, Freude und Mitgefühl zu erleben. Arbor, Freiburg.
- KORNFIELD, J. (2008): Das weise Herz. Kösel, München.
- NEFF, K. (2012). Selbstmitgefühl. Kailash, München.
- NHAT HANH, T. (2011): Achtsamkeit mit Kindern. Nymphenburger, München.

Video

- CHARF, D. (2022): Die Auswirkung von Trauma auf Sexualität und Begehren. Unter: youtube.com/watch?v=fai1E63OpZY, Stand: 13.09.2023.

DEUTSCHES JUGENDROTKREUZ (2020): Gewaltfreie Kommunikation. Unter: youtube.com/watch?v=ADracv9gkSA, Stand: 13.09.2023.

DINGE ERKLÄRT - KURZ GESAGT (2022): Warum du nicht genug Freunde hast. Unter: youtube.com/watch?v=HYuqC13LZ1Q, Stand: 13.09.2023.

ERZIEHERKANAL - WISSEN, THEORIEN & INFOS (2022): Aktives Zuhören nach Carl Rogers - die 7 Techniken einfach erklärt mit Beispielen. Unter: youtube.com/watch?v=PJklq_88PPs&t=177s, Stand: 13.09.2023.

GONEASTRAY (2015). Beidseitiges Einverständnis - so einfach wie Tee. Unter: youtube.com/watch?v=2ovcQgIN5G4, Stand: 13.09.2023.

SCOBEL (2020): Achtsamkeit – Was dabei im Gehirn passiert. Unter: youtube.com/watch?v=YvwZ9rRfK7Q, Stand: 13.09.2023.

11. Doch nicht an unserer Schule!

Sexualisierte Gewalt.



Inhalt

Ziel des Seminars ist es, einen grenzsensiblen Umgang in der täglichen Arbeit zu entwickeln, Anzeichen und Formen sexualisierter Gewalt zu erkennen und Handlungsstrategien entwickeln und anwenden zu können sowie in diesem Zusammenhang die eigene Haltung/Betroffenheit zu reflektieren. Verschiedene Kontexte (z.B. Familie, Schule, Freundeskreis), Strukturen und Dynamiken (z.B. peerbezogen, familiär, institutionell) werden auf begünstigende und verhindernde Faktoren sexualisierter Gewalt analysiert. Die Studierenden lernen Strategien und Dynamiken von Täter*innen und Betroffenen kennen. Die aktuelle Rechtslage und die Prävalenzzahlen hinsichtlich unterschiedlicher Betroffenenengruppen werden vorgestellt und diskutiert.

Lernziele

- Kennenlernen theoretischer Hintergründe: Begriffsbestimmungen und Abgrenzungen (auch Hands-on/Hands-off-Delikte);
- Kennenlernen und Auseinandersetzen mit Fallzahlen und Studien zu erlebter sexualisierter Gewalt von Kindern und Jugendlichen (auch: Hellfeld/ Dunkelfeld);
- Sensibilisierung hinsichtlich sexualisierter Gewalt im eigenen Arbeitsfeld und Entwicklung eines grenzsensiblen Umgangs;
- Kennenlernen und Auseinandersetzung mit Prävalenz und Rechtslagen zu sexualisierten Übergriffen in Peerkontexten;
- Anzeichen/Symptome und Formen sexualisierter Gewalt erkennen und einordnen können;
- Folgen sexualisierter Gewalt für die Persönlichkeitsentwicklung (sexuell, emotional, kognitiv) kennenlernen und erkennen;
- Auseinandersetzung mit Nähe-Distanz in professionellen Kontexten und Reflexion

der eigenen Rolle;

- Auseinandersetzung mit individuellem Erleben → Coping;
- Strategien, Traumatisierung, Retraumatisierung;
- Kennenlernen von Dynamiken von Opfern und Täter*innen sowie begünstigender und verhindernder Faktoren in verschiedenen Kontexten (strukturell, familiär, institutionell, inter- und intrapersonal);
- Kennenlernen von Ansätzen und Konzepten in der Arbeit mit jugendlichen Sexualstraftätern;
- Auseinandersetzung mit Medien als Risikofaktor für das Erleben sexualisierter Gewalt in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen;

Mögliche Umsetzung

- Einstieg ins Thema: Stumme Diskussion zu „11 drängende Fragen“ und Ergebnissammlung an der Pinnwand zur Kontrolle im weiteren Seminarverlauf;
- Input: Begriffsbestimmung und terminologische Abgrenzungen;
- Fallarbeit zu Formen von Übergriffen → Was liegt vor? Welche Rollen werden beschrieben? (z.B. aus: bjr.de/fileadmin/redaktion/5._Handlungsfelder/Praevention_und_Jugendschutz/Material_Praevention/Arbeitsbogen_ist_das_sexualisierte_Gewalt_2023.pdf)
- Gruppenarbeit und Diskussion: Welche Handlungsaufträge können hier konkret abgeleitet werden?
- Input/Präsentation: Fallzahlen und Statistiken zu sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen und Vorstellung aktueller Studien unter Berücksichtigung der synchronisierten analogen und digitalen Lebenswelt Jugendlicher (z.B. SPEAK, SPEAK Ergänzungsstudie, Sprich mit!, Optimus-Study, Polizeiliche Kriminalstatistik, PARTNER 5, BzGA 9. Welle);
- Diskussion: Bedeutung des Dunkelfeldes in der Gesamtbetrachtung → Was bedeuten vorliegende Zahlen für den Kontext Schule?
- Input: Anzeichen und Folgen sexualisierter Gewalt → Welche Anzeichen gibt es? Welche Coping-Strategien wenden Betroffene an? Welche Folgen können sexualisierte Übergriffe für die Persönlichkeitsentwicklung haben?
- Methode 66 zu befördernden/verhindernden Faktoren sexualisierter Gewalt (z.B. Familie, Schule, Wohnheim, Peergroup) und zu Macht- und Abhängigkeitsverhältnissen – Auswertung und Auflösung in der Gesamtgruppe;
- Selbstreflexion: Wann befinde ich mich in beruflichen Kontexten in solchen

Verhältnissen? Wie wirkt sich das auf meine pädagogische Arbeit aus? (Diskussion und Auswertung in Kleingruppen);

- Murmelgruppen zu „Die Macht der Rollenbilder“ – Wie beeinflussen Rollenvorstellungen und Geschlechternormen den Umgang mit sexualisierter Gewalt? (Perspektive auf Opfer vs. Perspektive auf ausübende Personen) – One-Minute-Paper zur Vorstellung der Diskussionsergebnisse;
- Input: Opfer-/Täter*innendynamiken unter Berücksichtigung verschiedener Kontexte;
- Diskussion: Übergriff oder „normales“ Sexualverhalten? Perspektive auf Menschen mit Beeinträchtigungen;
- Beiträge/Inputs der Studierenden: Vorstellung verschiedener pädagogischer und therapeutischer Ansätze für die Arbeit mit jugendlichen Sexualstraftäter*innen und Vorstellung verschiedener Anlauf- und Beratungsstellen;

Literatur

- AMANN, G. & WIPPLINGER, R. (2005). Sexueller Missbrauch - Begriffe und Definitionen. In: DIES. (Hrsg.). Sexueller Missbrauch: Überblick zu Forschung, Beratung und Therapie. Tübingen: dgvt-Verlag, S. 17-44.
- BUNDSCHUH, C. (2010). Entstehungsbedingungen sexualisierter Gewalt in Institutionen. In: DIES. (Hrsg.). Sexualisierte Gewalt gegen Kinder in Institutionen. Nationaler und internationaler Forschungsstand. Expertise im Rahmen des Projekts „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen“. München: Deutsches Jugendinstitut, S. 33-59.
- BÜTTNER, M. (2018). Sexualität und Trauma. Grundlagen und Therapie traumaassoziierter sexueller Störungen. Schattauer, Stuttgart.
- ENDERS, U. (2012). Grenzen achten: Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis. Kiepenheuer & Witsch, Köln.
- FEGERT, J. M. & WOLFF, M. (Hrsg.) (2015). Kompendium ‚Sexueller Missbrauch in Institutionen‘: Entstehungsbedingungen, Prävention und Intervention. Beltz, Weinheim u.a.
- KLEES, E. & KETTRITZ, T. (2018). Sexualisierte Gewalt durch Geschwister. Praxishandbuch für die pädagogische und psychologisch-psychiatrische Arbeit mit sexualisiert übergriffigen Kindern/Jugendlichen. Pabst Science Publishers, Lengerich.
- KROLZIK-MATTHEI, K., LINKE, T., URBAN, M. (Hrsg.) (2020). Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Traumatisierung. Herausforderungen für die Soziale Arbeit. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- LACHE, L. (2018). Sexuelle Bildung und sexualisierte Gewalt bei Menschen mit Lernschwierigkeiten. In: BIENSTEIN, P. & VERLINDEN, K. (Hrsg.). Prävention von

sexuellem Missbrauch an Menschen mit geistiger Behinderung. Ausgewählte Aspekte. Dokumentation der Fachtagung der DGSGGB am 10. November 2017 in Kassel. Materialien der DGSGGB. Band 40. Berlin. S. 53-64.

MASCHKE, S., STECHER, L. (2018). Sexuelle Gewalt: Erfahrungen Jugendlicher heute. Beltz, Weinheim u.a.

MIOGA, M., SCHELE, U. (2018). Sexualisierte Gewalt und Schule. Was Lehrerinnen und Lehrer wissen müssen. Beltz Juventa, Weinheim u.a.

NEUNER, F. (2012). Traumatisierung durch Gewalterfahrungen in Institutionen des Aufwachsens. In: ANDRESEN, S. & HEITMEYER, W. (Hrsg.). Zerstörerische Vorgänge: Missachtung und sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Institutionen. Weinheim u.a., Beltz Juventa, S. 36-48.

RETKOWSKI, A., TREIBEL, A., TUIDER, E. (Hrsg.) (2018). Handbuch sexualisierte Gewalt und pädagogische Kontexte. Beltz Juventa, Weinheim u.a.

ROTH, G. (2013). Täter und Täterstrategien bei sexuellem Missbrauch. In: STROBEL-EISELE, G. & ROTH, G. (Hrsg.). Grenzen beim Erziehen. Nähe und Distanz in pädagogischen Beziehungen. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, S. 81-102.

THOLE, W., BAADER, M., HELSPER, W., KAPPELER, M. (Hrsg.) (2012). Sexualisierte Gewalt, Macht und Pädagogik. Budrich, Leverkusen-Opladen.

UBSKM (Hrsg.) (2023). Was ist sexueller Missbrauch? Die wichtigsten Fragen und Antworten. Nicht wegschieben! Heft 01.

URBAN, M. (2019). Sexuelle Bildung und sexualisierte Gewalt in Schulen. Zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Psychosozial-Verlag, Gießen

WAZLAWIK, M., VOSS, H.-J., RETKOWSKI, A., HENNINGSEN, A., DEKKER, A. (Hrsg.) (2018). Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten. Aktuelle Forschungen und Reflexionen. Springer VS, Wiesbaden.

Video

JDAV (2023). Deine Grenze – Deine Entscheidung. Unter: jdav.de/wissen/psg/deine-grenze-deine-entscheidung_aid_39563.html, Stand: 29.08.2023.

UBSKM (2022). Sexueller Missbrauch — Wie erkenne ich Anzeichen von sexuellen Gewalterfahrungen bei Kindern? Unter: youtube.com/watch?v=kBqntqhyE6E, Stand: 29.08.2023.

WDR (2020). Reden über sexualisierte Gewalt - So kannst du dich schützen. Unter: youtube.com/watch?v=bVG3GEKxG_0, Stand: 29.08.2023.

12. Hinsehen und Handeln. Prävention und Intervention.



pixabay.com

Inhalt

In diesem Seminar werden Verdachtsfälle sexualisierter Gewalt hinsichtlich der kennengelernten Symptome analysiert und notwendige Handlungskompetenzen und -strategien abgeleitet und diskutiert. Präventionsmodelle und -programme werden vorgestellt und hinsichtlich deren Anwendbarkeit für verschiedene Zielgruppen analysiert. Schritte und Vorgehensweisen von Interventionsplanung und rechtliche Grundlagen werden ebenso vorgestellt wie die Notwendigkeit und die Entwicklung von Schutzkonzepten. Zudem werden interne und externe Kooperationsmöglichkeiten im Verdachtsfall erarbeitet.

Lernziele

- Kennenlernen der Begrifflichkeiten und Abgrenzung der Begriffe voneinander;
- Kennenlernen von Präventionsmaßnahmen und -programmen;
- Kennenlernen von Interventionsmaßnahmen;
- Auseinandersetzung mit dem Vorgehen im Verdachtsfall;
- Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle im Kontext Prävention und/oder Intervention;
- thematische und inhaltliche Auseinandersetzung mit institutionellen Schutzkonzepten;
- Kennenlernen erster Schritte zur Entwicklung eines Schutzkonzepts;
- Handlungskompetenz im Bereich Interventionsplanung erlangen;
- Erlangung von Rechtssicherheit im Umgang mit Verdachtsfällen;
- Handlungssicherheit im Umgang und zu Abläufen in Verdachtsfällen;
- Kennenlernen von Ansprechpartner*innen/ Beratungsstellen zu Prävention und Intervention;

Mögliche Umsetzung

- Einstieg ins Thema: Begriffsimpulse → „Wenn ich an Prävention sexualisierter Gewalt denke, denke, fühle ich...“, „In Bezug auf sexualisierte Gewalt in der Schule sehe ich meine Verantwortung bei...“, „Um im Verdachtsfall kompetent handeln zu können brauche ich...“;
- Übung: Nähe/Distanz – Diskussion: Können Grenzverletzungen und Übergriffe im pädagogischen Handeln „aus Versehen“ passieren?
- Input: Prävention/Intervention – Begriffsbestimmungen, terminologische Abgrenzung, Erarbeitung von Leitfäden;
- Brainstorming: Wie könnte ein Konzept zur Prävention in meinem Arbeitsbereich aussehen? Wie könnte ein Konzept zur Intervention in meinem Arbeitsbereich aussehen? (Mindmap zur Ergebnissicherung);
- Input: Arbeit mit Schutzkonzepten → Vorstellung, Diskussion und Auswertung verschiedener Schutzkonzepte;
- Unterschiedliche Konzepte für unterschiedliche Institutionen? Vergleich bspw. Schutzkonzept für Schulen vs. Schutzkonzept für Freizeiteinrichtungen;
- Mit anderen Augen sehen – braucht es Partizipationsmöglichkeiten von Schüler*innen zur Prävention sexualisierter Gewalt? (Perspektiven von Schüler*innen, Schulleitung, Eltern, Lehrkräften);
- Input: Vermutung und Verdacht → Wie vorgehen im Verdachtsfall sexualisierter Gewalt? Welche rechtlichen Grundlagen müssen beachtet werden?
- Rollenspiel: Verdachtsfall sexualisierte Gewalt → Handlungsaufforderungen und Handlungsleitfäden;
- Vorstellen verschiedener Projekte, Konzepte und Studien (ReSi, IGEL Programm, Materialien der Bundesinitiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“, PETZE-Präventionsausstellungen usw.);

Literatur

- ERGMANN, C. (2012). Kinder brauchen Aufklärung und Schutzkonzepte. In: THOLE, W., BAADER, M., HELSPER, W., KAPPELER, M., LEUZINGER-BOHLEBER, M., REH, S., SIELERT, U., THOMPSON, C. (Hrsg.). Sexualisierte Gewalt, Macht und Pädagogik. Budrich, Opladen u.a., S. 249-263.
- BÖLLERT, K., WAZLAWIK, M. (Hrsg.) (2014). Sexualisierte Gewalt: Institutionelle und professionelle Herausforderungen. Springer VS, Wiesbaden.
- BZGA (Hrsg.). Respekt! Schulen als ideale Orte der Prävention von sexualisierter Gewalt.

- Eine Handreichung. TRAU DICH! Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs. BzgA, Köln.
- BUNDSCHUH, C. (2010). Sexualisierte Gewalt gegen Kinder in Institutionen. Nationaler und internationaler Forschungsstand. Expertise im Rahmen des Projekts „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen“. Deutsches Jugendinstitut, München.
- GRÜNDER, M. (2006). Interventionsschritte bei sexuellem Missbrauch durch Mitarbeiter in Institutionen der Jugendhilfe. In: FEGERT, J. M. & WOLFF, M. (Hrsg.). Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen. Prävention und Intervention – ein Werkbuch. (2.Aufl.). Juventa, Weinheim u.a., S. 65-72.
- ENDERS, U. (2012). Grenzen achten: Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis. Kiepenheuer & Witsch, Köln.
- FEGERT, J., KÖLCH, M., KÖNIG, E., HARSCH, D., WITTE, S., HOFFMANN, U. (Hrsg.) (2018). Schutz vor sexueller Gewalt und Übergriffen in Institutionen. Für die Leitungspraxis in Gesundheitswesen, Jugendhilfe und Schule. Springer Berlin Heidelberg, Berlin.
- HENNINGSSEN, A. (2016). Sexuelle Bildung und Gewaltprävention. Eine systematische Reflexion zur Prävention sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten. In: HENNINGSSEN, A., TUIDER, E., TIMMERMANN, S. (Hrsg.). Sexualpädagogik kontrovers. Beltz Juventa, Weinheim u.a. S. 120-41.
- KOLLMANN, C. (2015). Sexuelle Gewalt im Spannungsfeld institutioneller Macht: Übergriffe und Missbrauch in der Sozialen Arbeit. Springer VS, Wiesbaden.
- MÜNDER, J., KAVEMANN, B. (2010). Sexuelle Übergriffe in der Schule. Leitfaden für Schulleitungen, Schulaufsicht und Kollegen zur Wahrung des sexuellen Selbstbestimmungsrechts von Schülerinnen und Schülern. PETZE-Institut für Gewaltprävention, Kiel.
- SIELERT, U. (2013). Sexualkulturbildung als systemische Prävention. In: SCHMIDT, R.-B. & SIELERT, U (Hrsg.). Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. (2., erweit. u. überarb. Aufl.). Beltz Juventa, Weinheim u.a., S. 547-562.
- THOLE, W., BAADER, M., HELSPER, W., KAPPELER, M. (Hrsg.) (2012). Sexualisierte Gewalt, Macht und Pädagogik. Budrich, Opladen.
- UBSKM (Hrsg.) (2012). Handbuch Schutzkonzepte sexueller Missbrauch. Befragungen zum Umsetzungsstand der Empfehlungen des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“. Bericht mit Praxisbeispielen zum Monitoring 2012 – 2013. Geschäftsstelle des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Berlin.
- UBSKM (Hrsg.) (2023a). Was kann ich tun bei Vermutung und Verdacht? Wie Sie handeln können, wenn Sie glauben, dass ein Kind in Ihrer Umgebung missbraucht wird. Nicht

wegschieben! Heft 02. Unter: bmf.sj.de/resource/blob/205076/c6e29ca09b132bbe2e3e4c3c0c9d6eb8/was-kann-ich-tun-bei-vermutung-und-verdacht-heft-02-data.pdf,
Stand: 13.09.2023.

UBSKM (Hrsg.) (2023b). Was in der Erziehung wichtig ist und was Sie tun können, um Täterstrategien vorzubeugen. Was tun, um Kinder vor sexueller Gewalt zu schützen? Nicht wegschieben! Heft 03. Unter: bmf.sj.de/resource/blob/205070/94fd7e87f5ce2764063c763cb678a437/was-tun-um-kinder-vor-sexueller-gewalt-zu-schuetzen-heft-03-data.pdf,
Stand: 13.09.2023.

UBSKM (Hrsg.) (2023c). Wie kann ich mit Kindern über sexuelle Gewalt sprechen? Was Sie in Gesprächen beachten sollten, um Kinder zu schützen und zu unterstützen. Nicht wegschieben! Heft 04. Unter: bmf.sj.de/resource/blob/205062/d6cf9e03db5fa90fe20b2da8704adaf9/wie-kann-ich-mit-kindern-ueber-sexuelle-gewalt-sprechen-heft-4-data.pdf, Stand: 13.09.2023.

WOLFF, M. (2014). Missbrauch von Kindern und Jugendlichen durch Professionelle in Institutionen. Perspektiven der Prävention durch Schutzkonzepte. In: BÖLLERT, K. & WAZLAWIK, M. (Hrsg.). Sexualisierte Gewalt. Institutionelle und professionelle Herausforderungen. Springer VS, Wiesbaden, S. 95-109.

ZINSMEISTER, J. (2006). Strafrechtliche Reaktionsweisen. In: FEGERT, J. & WOLFF, M. (Hrsg.). Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen. Prävention und Intervention – ein Werkbuch. 2. Aufl. Juventa, Weinheim u.a., S. 101-120.

Video

VOSS, H.-J. (2021). Prävention sexualisierter Gewalt in der Schule - ein Kurzfilm vor allem für Lehrerinnen und Lehrer. Unter: youtube.com/watch?v=lwyMDhsydo0&list=PLFWN2f1LWKTwlVPgkijA-gnELjsGkksfx&index=24, Stand: 18.09.2023

13. Spannungsfeld: Sexualpädagogischer Bildungsauftrag, Schule und Eltern



Inhalt

Es werden rechtliche Grundlagen und Verankerungen sexualpädagogischer Unterrichtsinhalte vorgestellt und pädagogische Möglichkeiten sowie notwendige Verpflichtungen abgeleitet. Die Rolle von Schule und Lehrkräften in Bezug auf sexuelle Bildungsprozesse und -aufgaben wird diskutiert. Hierfür werden auch regionale und überregionale Bildungspläne, Rahmen- und Handlungsempfehlungen zu schulischer Sexueller Bildung verglichen. Weiterhin beschäftigen sich die Studierenden damit, wie sie mit Eltern und Angehörigen über Sexualität und sexuelle Themen sprechen können und wie Elternabende und Elternabende thematisch und inhaltlich gestaltet werden können. Es erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit elterlichen Rechten im Bereich der Sexuellen Bildung von Kindern und Jugendlichen einerseits und den schulischen Bildungsaufträgen andererseits. Die Studierenden werden darin gestärkt werden, kindliche Rechte und Interessen gegenüber möglichen elterlichen Ängsten und Ressentiments zu vertreten und zugleich die Bedarfe der Eltern sowie Möglichkeiten der elterlichen Partizipation in den Blick zu nehmen.

Lernziele

- Auseinandersetzung mit rechtlichen Verortungen zu schulischer Sexueller Bildung und Informationspflicht gegenüber Eltern → Urteil des BVerfG von 1977;
- Erweiterung kommunikativer Kompetenz → Wie kann mit Eltern über Sexualität gesprochen werden? (Wdh.: Grundlagen Kommunikation, Kommunikationsmodelle);
- Kennenlernen von Möglichkeiten, Elternabende zu Sexueller Bildung zu strukturieren und umzusetzen;
- Auseinandersetzung mit Vorgaben der Bildungs- und Rahmenpläne und elterlichen Unsicherheiten und Ressentiments;
- Auseinandersetzung mit Möglichkeiten elterlicher Partizipation;

- Erlangen von Handlungssicherheit hinsichtlich der Vertretung kindlicher und schulischer Rechte;

Mögliche Umsetzung

- Diskussion zu rechtlichen Grundlagen → welche Rechtsgrundlagen greifen zu schulischer Sexueller Bildung? Was bedeutet das für die Schule, was für Eltern und Schüler*innen?
- Input: Kommunikationsmodelle (z.B. Schulz von Thun, Watzlawick);
- Kartenabfrage: Welche Themen könnten Eltern interessieren? Welche Themen könnten verunsichern? Wie können Eltern aktiv einbezogen werden?
- One-Minute-Paper: Was braucht es, damit ein Elternabend zu Sexueller Bildung gelingt?
- Brainstorming: inhaltliche Strukturierung eines Elternabends;
- Vorstellung und Erprobung einfacher Methoden für einen Elternabend → Welche wurden bereits vorgestellt? Welche könnten adaptiert werden?
- Rollenspiel: Elterngespräche führen (Einzelgespräche) zu fiktiven Fallvignetten und Rückmeldungen/Diskussion im Plenum;
- Vorstellung und Sichtung von Handreichungen für Eltern, z.B.: Broschüre für Eltern „Wie erkläre ich das meinem Kind? Darstellungen von Sexualität in den Medien.“, Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Sexualentwicklung im Grundschulalter der BZgA: „Über Sexualität reden...Zwischen Einschulung und Pubertät“, Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Sexualentwicklung in der Pubertät der BZgA: „Über Sexualität reden...die Zeit der Pubertät“, Broschüre „Mein Kind ist das Beste, was mir je passiert ist! Eltern und Verwandte erzählen Familiengeschichten über das Coming-out ihrer lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans*Kinder“ von Queerformat, Informationsbroschüre für Jugendliche: Deine Sexualität - deine Rechte. pro familia;

Literatur

AICH, G., KUBOTH, C., GARTMEIER, M., SAUER, D. (Hrsg.) (2017). Kommunikation und Kooperation mit Eltern. Beltz, Weinheim u.a..

BAYERISCHE LANDESZENTRALE FÜR NEUE MEDIEN, AKTION JUGENDSCHUTZ BAYERN (Hrsg.) (2019). Wie erkläre ich das meinem Kind? Darstellung von Sexualität in den Medien. Informationen für Eltern. Unter: blm.de/files/pdf2/broschuere_sexualitaet_in_den_medien1.pdf, Stand:13.09.2023.

BETZ, T. (2023). Eltern und Schule: „Haben Sie noch Fragen?“ Zusammenarbeit als

- Herausforderung. Die Grundschulzeitschrift, (340), S. 22-25.
- BILDUNGSINITIATIVE QUEERFORMAT (Hrsg.) (2015). Mein Kind ist das Beste, was mir je passiert ist! Eltern und Verwandte erzählen Familiengeschichten über das Coming-out ihrer lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Kinder. (3., überarb. Aufl.). Unter: https://queerfor.uber.space/fileadmin/user_upload/news/ElternBroschu__reA5_deutsch.pdf, Stand: 13.09.2023.
- BZGA (Hrsg.). „Über Sexualität reden...“. Die Zeit der Pubertät. BzGA, Köln. Unter: <https://shop.bzga.de/pdf/13660400.pdf>, Stand: 13.09.2023.
- BZGA (Hrsg.). „Über Sexualität reden...“ Zwischen Einschulung und Pubertät. BZGA, Köln. Unter: <https://shop.bzga.de/pdf/13660300.pdf>, Stand: 13.09.2023.
- MEYER, A. T., KHAMIS, C., URBAN, M. (2021): Eltern müssen mit ins Boot. Strukturell verankerte Angebote zur Sexuellen Bildung und zur Prävention von sexualisierter Gewalt. In: LAIMBAUER, V. & SCHEIBELHOFER, P. (Hrsg.). Sexualität und Pädagogik. Teil 2: Zur praktischen Umsetzung von Sexualpädagogik. Schulheft 2/21 – 183(2). Innsbruck, Wien: Studienverlag.
- OKEKE, C. (2010). Checkliste für eine Veranstaltung mit Eltern zum Thema sexuelle Bildung. In: BLATTMANN, S. & MEBES, M. (Hrsg.). Nur die Liebe fehlt... Verlag mebes & noack, Köln, S. 95-102.
- PROFAMILIA (2018). Deine Sexualität – deine Rechte. Informationen für Jugendliche. (4. Aufl.). Unter: https://www.profamilia.de/fileadmin/publikationen/Jugendliche/deine_sexualitaet_deine_rechte.pdf, Stand: 13.09.2023.
- SACHER, W. (2014). Elternarbeit als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Grundlagen und Gestaltungsvorschläge für alle Schularten. Klinkhardt, Bad Heilbrunn.
- STANGE, W. (2013). Präventions- und Bildungsketten – Elternarbeit als Netzwerkaufgabe. In: STANGE, W., HENSCHER, A. & SCHMITT, C. (Hrsg.). Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit. Springer Fachmedien, Wiesbaden. S. 17-70.
- THIESMEIER, M. (2012). "... und darüber soll ich mit ihnen reden?" – Mit Eltern in belastenden Situationen über schwierige Themen sprechen. In: SCHONE, R. & TENHAKEN, W. (Hrsg.). Kinderschutz in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Ein Lehr- und Praxisbuch zum Umgang mit Fragen der Kindeswohlgefährdung. Beltz Juventa, Weinheim. S. 146-171.
- URBAN, M. & VOSS, H.-J. (2019): Interessierte Eltern für die Arbeit zu Vielfalt gewinnen – den sogenannten „besorgten Eltern“ hingegen kontern. In: Spahn, Annika; Wedl, Juliette (Hrsg.): Schule lehrt/lernt Vielfalt: Praxisorientiertes Basiswissen und Tipps für Homo-, Bi-

, Trans- und Inter*freundlichkeit in der Schule. Edition Waldschlösschen Materialien, Reinhausen/Gleichen. S. 186-190.

URBAN, M. & VOSS, H.-J. (2020): Ihre Einrichtung zeitgemäß aufstellen, Eltern einbinden (Sexuelle Entwicklung, Prävention von sexualisierter Gewalt, Förderung von geschlechtlicher und sexueller Selbstbestimmung). In: Fachmagazin für Kinder- und Jugendarbeit in Sachsen, Heft 1/2020, S.34-35.

URBAN, M. (2023). Sexuelle Bildung als Qualitätsmerkmal von Schule – Konsequenzen und Perspektiven für die Lehrkräfte(weiter)bildung. In: SIMON, T., KALLWEIT, N. (Hrsg.). Sexuelle Bildung in der Primarstufe - (k)eine Selbstverständlichkeit? Primärpädagogische und -didaktische Beiträge zur Sexuellen Bildung unter besonderer Berücksichtigung von Geschlechterstereotypen. Schneider-Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler, S.67-76.

VOSS, H.-J. (2023): Einführung in Sexualpädagogik und Sexuelle Bildung: Basisbuch für Studium und Weiterbildung. Kohlhammer Verlag, Stuttgart.

Behindert werden. Sexualität und Behinderung.



Inhalt

Anhand bereits vorgestellter rechtlicher Grundlagen zu sexueller Selbstbestimmung, Konzepten von Sexueller Bildung und sexueller Sozialisation sowie sexueller Entwicklungsphasen und -aufgaben setzen sich die Studierenden mit den Bedarfen und Bedürfnissen von Schüler*innen mit Behinderungen auseinander. Sexuelle Entwicklung, sexuelle Sozialisation sowie sexuelle Selbstbestimmung und sexualisierte Gewalt, Gesundheit und Wohlbefinden werden im Hinblick auf mögliche Unterschiede oder Erschwernisse sowie deren Ursachen betrachtet und anhand von Fallbeispielen analysiert. Theorien zu Sexualität, Geschlecht und Behinderung werden historisch eingeordnet und diskutiert. Die Studierenden werden zur Wahrnehmung und Reflexion von Macht- und Abhängigkeitsverhältnissen in unterschiedlichen Kontexten angehalten und begleitet, ihr eigenes Handeln und Fühlen als Fachpersonen zu beleuchten.

Lernziele

- Kennenlernen und Auseinandersetzung mit dem Begriff „Behinderung“ (medizinisches Modell, soziales Modell) – Rechtliche Einordnung: Sexualität, sexuelle Selbstbestimmung, sexuelle und reproduktive Rechte von Menschen mit Behinderungen;
- Auseinandersetzung mit der historischen Entwicklung hinsichtlich Sexualität, sexueller Selbstbestimmung und sexueller Bildung von Menschen mit Behinderungen;
- Kennenlernen verschiedener Konzepte zu Behinderung, Körper und Geschlecht;
- Auseinandersetzung mit sexuellen Entwicklungsprozessen und Sexualisationsbiografien von Menschen mit Behinderungen;

- Entwicklung von Offenheit und Reflexionsvermögen hinsichtlich sexueller Belange, Bedarfe und Wünsche von Menschen mit Behinderungen;
- Kennenlernen fördernder und gefährdender Aspekte sexueller Selbstbestimmung;
- Kennenlernen von Lebenssituationen von Menschen mit Behinderungen hinsichtlich des Erlebens von sexualisierter Gewalt und Grenzüberschreitungen;
- Berufsethische Auseinandersetzung mit Macht- und Abhängigkeitsverhältnissen in verschiedenen Kontexten (institutionell, pädagogisch, familiär);
- Kennenlernen wichtiger Akteur*innen im Bereich Selbsthilfe/Selbstvertretung von Menschen mit Behinderungen;
- Arbeiten mit individuellen Ressourcen von Schüler*innen mit Behinderungen hinsichtlich der Entwicklung und Umsetzung Inklusiver sexueller Bildungsangebote;
- Vielfältige und inklusive Gestaltung didaktischer Angebote und sexualpädagogischer Methoden;

Mögliche Umsetzung

- Einstieg: Quiz (Kahoot, Umfrage) zu Menschen mit Behinderungen (z.B. online vom Bildungsteam Berlin-Brandenburg e.V.);
- Kartenabfrage: „Behindertenbegriff“ → Welche Begriffe sind bekannt? Welche sind akzeptabel/inakzeptabel?
- Input: Definitionen und Abgrenzungen zum Begriff „Behinderung“ und Vorstellung unterschiedlicher Modelle und Einordnungen;
- Assoziationskreis/Kugellager: Behinderung als Lebenserfahrung → Was bedeutet das in Bezug auf sexuelle Entwicklung, Sexualität, Partnerschaft, Elternschaft?
- Wiederholung: Sexuelle Entwicklung, sexuelle Sozialisation;
- Zeitstrahl psychosexuelle Entwicklung (zu welchen Zeitpunkten/Entwicklungsphasen können Probleme/Hindernisse auftauchen);
- Sexualisationsschema: Welche Sexualisationsakteur*innen sind von besonderer Bedeutung? Wo gibt es Gemeinsamkeiten/Unterschiede zu Menschen ohne Behinderung?
- Mindmap zu: „Geschlecht – behindert“ → Darstellung von Zusammenhängen zwischen Behinderung, Körper und Geschlecht (Kleingruppen, Auswertung im Plenum);
- Input: Sexuelle Selbstbestimmung → Gefährdungsfeld nach Leue-Käding;
- Brainstorming: Sichtung bekannter sexualpädagogischer Methoden und Entwicklung von Adaptionenmöglichkeiten;
- Textarbeit zu Selbstvertretung von Menschen mit Behinderungen: z.B. Self Advocacy,

Independent Living, Krüppelbewegung, People First;

- Advocatus Diaboli/Streitgespräch: Sexuelle Bildung im Unterricht → Trennung von Schüler*innen mit und ohne Behinderung!?(pro-/kontra) → mit Diskussion „überzeugender“ Argumente und berufsethischer Reflexion;

Literatur

ARNADE, S. (2009). Sexuelle Rechte behinderter Menschen. In: LOHRENSCHEIT, C. (Hrsg.). Sexuelle Selbstbestimmung als Menschenrecht. Nomos, Baden-Baden, S. 233-249.

BEAUFTRAGTER DER BUNDESREGIERUNG FÜR DIE BELANGE VON BEHINDERTEN MENSCHEN (Hrsg.) (2018). Die UN Behindertenrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Unter: behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Downloads/DE/AS/PublikationenErklaerungen/Broschuere_UNKonvention_KK.pdf?__blob=publicationFile&v=8, Stand: 22.09.2023.

CLAUSEN, J. & HERRATH, F. (Hrsg.) (2013). Sexualität leben ohne Behinderung. Das Menschenrecht auf sexuelle Selbstbestimmung. Kohlhammer, Stuttgart.

DIATTA, L. (2023). Sexualität und Behinderung: zwischen gesellschaftlichen Tabus und sexueller Selbstbestimmung (Doctoral dissertation, Evangelische Hochschule Nürnberg).

DRATHS, R. (2012). Vergessene Pubertät. Sexualität und Verhütung bei Jugendlichen mit einer chronischen Krankheit oder Behinderung. Verlag Hans Huber, Bern.

GIESEL, D. (2023). Über Sexualität reden: Wie Jugendliche mit Behinderung Lust und Sexualität erleben können. *pflügen: Palliativ*, (58), S. 26-27.

HÄUßLER-SCZEPAN, M., SEIDEL, A., WIENHOLZ, S., MICHEL, M. (2016). Frauen mit Behinderung. In: KOLIP, P. & HURRELMANN, K. (Hrsg.). Handbuch Geschlecht und Gesundheit. Männer und Frauen im Vergleich. (2. vollst. überarb. Aufl.). Hogrefe, Bern, S. 374-386.

JACOB, J., KÖBSELL, S., WOLLRAD, E. (Hrsg.) (2010). Gendering Disability. Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht. transcript, Bielefeld.

LACHE, L. (2016). Sexualität und Autismus. Die Bedeutung von Kommunikation und Sprache für die sexuelle Entwicklung. *Psychosozial*, Gießen.

LACHE, L. (2018). Sexuelle Bildung und sexualisierte Gewalt bei Menschen mit Lernschwierigkeiten. In: BIENSTEIN, P. & VERLINDEN, K. (Hrsg.). Prävention von sexuellem Missbrauch an Menschen mit geistiger Behinderung. Ausgewählte Aspekte. Dokumentation der Fachtagung der DGSGGB am 10. November 2017 in Kassel. Materialien der DGSGGB. Band 40. Berlin, S. 53-64.

- LEUE-KÄDING, S. (2004). Sexuelle Gefährdung von Menschen mit geistiger Behinderung. In: WÜLLENWEBER, E. (Hrsg.). Soziale Probleme von Menschen mit einer geistigen Behinderung. Fremdbestimmung, Benachteiligung, Ausgrenzung und soziale Abwertung. Kohlhammer, Stuttgart, S. 89-112.
- LENZ, H.-J. (2016). Männlichkeit und Behinderung. In: KOLIP, P. & HURRELMANN, K. (Hrsg.). Handbuch Geschlecht und Gesundheit. Männer und Frauen im Vergleich. (2. vollst. überarb. Aufl.). Hogrefe, Bern, S. 387-397.
- MATTKE, U. (2004). Das Selbstverständliche ist nicht selbstverständlich. Frage- und Problemstellungen zur Sexualität geistig behinderter Menschen. In: WÜLLENWEBER, E. (Hrsg.). Soziale Probleme von Menschen mit einer geistigen Behinderung. Fremdbestimmung, Benachteiligung, Ausgrenzung und soziale Abwertung. Kohlhammer, Stuttgart, S. 46-64.
- MATTKE, U. (Hrsg.) (2015). Sexuell traumatisierte Menschen mit geistiger Behinderung. Forschung – Prävention – Hilfen. Kohlhammer, Stuttgart.
- ORTLAND, B. (2008). Behinderung und Sexualität. Grundlagen einer behinderungs-spezifischen Sexualpädagogik. Kohlhammer, Stuttgart.
- ORTLAND, B. (2016). Sexuelle Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung. Grundlagen und Konzepte für die Eingliederungshilfe. Kohlhammer, Stuttgart.
- STAHL, E. (2017). Gewaltpräventionskonzepte für die Arbeit mit Mädchen und Frauen mit Behinderungen. Hochschulverlag Merseburg, Merseburg.
- STAHL, E. & LACHE, L. (2020). Sexuelle Bildung für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. In: KROLZIK-MATTHEI, K., LINKE, T., URBAN, M. (Hrsg.). Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Traumatisierung. Herausforderungen für die Soziale Arbeit. Psychosozial-Verlag, Gießen, S. 123-132.
- TSCHAN, W. (2012). Sexualisierte Gewalt. Praxishandbuch zur Prävention von sexuellen Grenzverletzungen bei Menschen mit Behinderungen. Huber, Bern.
- TÖPPER, A., & BRAUN, M. (Hrsg.). (2009). Sexualität und Behinderung. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- WIENHOLZ, S., SEIDEL, A., MICHEL, M., MÜLLER, M. (2013). Jugendsexualität und Behinderung. Ergebnisse einer Befragung an Förderschulen in Sachsen. BZgA, Köln.
- WIENHOLZ, S. (2017). Sexuelle Bildung aus Perspektive von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit kognitiven Beeinträchtigungen und deren Hauptbezugspersonen. In: BZgA Forum Sexualaufklärung und Familienplanung Sexualität und Behinderung 1-2017. S. 37-42.
- ZINSMEISTER, J. (Hrsg.) (2003). Sexuelle Gewalt gegen behinderte Menschen und das

Recht. Gewaltprävention und Opferschutz zwischen Behindertenhilfe und Strafjustiz.
Leske und Budrich, Opladen.

Video

AUF KLO (2022): Liebespaar mit Downsyndrom: Aus Kolleg:innen wurde Liebe. Unter:
[youtube.com/watch?v=2x3mpzJvPOI](https://www.youtube.com/watch?v=2x3mpzJvPOI), Stand. 28.08.2023.

In anderen Umständen (2023): Video-Materialien zu Schwangerschaft und Elternschaft von
Menschen mit Lernschwierigkeiten. Unter: <https://www.in-an-um.de/> , Stand: 03.10.2023.

Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes.



Inhalt

Die Studierenden lernen (psycho)sexuelle Entwicklungsphasen und -aufgaben von Kindern sowie die Merkmale kindlicher Sexualität kennen. Es wird der historische Wandel in Bezug auf die Anerkennung kindlicher Sexualität sowie kindlicher sexueller Rechte erläutert. Anhand homologer und heterologer Theorien wird eine Abgrenzung von kindlicher zur Erwachsenensexualität vorgenommen sowie entsprechende Empfehlungen für die pädagogische Praxis getroffen.

Lernziele

- Kennenlernen kindlicher (psycho)sexueller Entwicklungsphasen und Entwicklungsaufgaben;
- Kennenlernen unterschiedlicher Theorien zu kindlicher Sexualität (z.B. Vergleich homologe/heterologe Theorien);
- Kennenlernen unterschiedlicher Konzepte, bspw. die Entwicklung sexueller Skripte, Love Maps – Abgrenzung kindlicher Sexualität zur Sexualität von Erwachsenen;
- Auseinandersetzung mit Ausdrucksformen kindlicher Sexualität und Einordnung derer (z.B. Doktorspiele, Schau- und Zeigelust, Masturbation);
- Historische Auseinandersetzung mit kindlicher Sexualität und kindlichen (sexuellen) Rechten;
- Auseinandersetzung mit Auffälligkeiten im kindlichen Sexualverhalten und Grenzverletzungen;
- Erweiterung von Kommunikationskompetenz → Wie kann ich mit Kindern über Sexualität sprechen?
- Erweiterung pädagogischer Handlungskompetenz im Umgang mit kindlichen sexuellen

Themen;

- Ableitung pädagogischer Aufgaben und Aufträge;
- Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Peer-Education-Kennenlernen sexualpädagogischer Methoden und Materialien;

Mögliche Umsetzung

- Einstieg ins Thema: Theseninterview in Kleingruppen (Thesen/Fragen zu Vorwissen oder Annahmen bezüglich kindlicher Sexualität) und gemeinsame Auswertung;
- Zeitstrahl legen → In welchem Alter durchlaufen Kinder welche (psycho)sexuellen Entwicklungsschritte? Wie äußert und ändert sich sexuelles Verhalten? Welche Entwicklungsaufgaben können abgeleitet werden?
- Reflexion: Welche sexuellen Verhaltensweisen begegnen mir im schulischen Alltag? Welche pädagogischen Handlungsaufforderungen ergeben sich daraus für mich?
- Think-Pair-Share: Wie kann Schule Raum für Austausch und Erleben kindlicher Sexualität gewähren? (auch: Möglichkeiten/Grenzen);
- Input: Historische Betrachtung der Rolle des Kindes und der Anerkennung kindlicher Sexualität;
- Körperschema: Körper- und Geschlechtssteile benennen → Welche Begriffe sind Kindern bekannt? Welche sind angemessen/welche unangemessen?
- Kennenlernen unterschiedlicher Materialien für Sexuelle Bildungsangebote (z.B. Medienkoffer „Geschlechtervielfalt in Einrichtungen frühkindlicher Bildung, in Grundschulen und Horten“, PAOMI- und VIELMA-Modelle);

Literatur

- BZGA (Hrsg.). „Über Sexualität reden...“ Zwischen Einschulung und Pubertät. BZgA, Köln. Unter: <https://shop.bzga.de/pdf/13660400.pdf>, Stand: 13.09.2023.
- EBERHARDT, B. & ENDERS, U. (2004). Bandbreite sexuellen Verhaltens bei Kindern unter 12 Jahren. Zartbitter, Köln.
- FREUD, S. (1991). Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. (9. Aufl.). Fischer Taschenbuch Verlag, Berlin.
- HEINE, K. (2020). Sexualität. Hintergrundwissen, Materialien und Methoden für die schulische Praxis (5. bis 10. Klasse). Persen Verlag in der AAP Lehrerwelt, Hamburg.
- INSTITUT FÜR SEXUALPÄDAGOGIK (Hrsg.) (2018). Psychosexuelle Entwicklung im Kindesalter. Unter: https://www.boell-nrw.de/sites/default/files/uploads/2018/06/handout_kindliche_sexualitat_-_gruner_salon_soest_-11_0.pdf, Stand: 13.09.2023.

- KLUGE, N. (2013). Der Mensch – ein Sexualwesen von Anfang an. In: SCHMIDT, R.-B. & SIELERT, U. (Hrsg.). Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. (2., erweit. u. überarb. Aufl.). Juventa, Weinheim u.a., S. 71-79.
- LANDESJUGENDAMT BRANDENBURG, STROHHALM e.V. (Hrsg.) (2006). Kindliche Sexualität zwischen altersangemessenen Aktivitäten und Übergriffen. Unter: https://mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/140/kindliche_sexualitaet.170440.pdf, Stand: 13.09.2023.
- LINKE, T. (2020). Sexuelle Bildung in der Kinder- und Jugendhilfe Die Bedeutung von Vertrauenskonzepten Jugendlicher für das Sprechen über Sexualität in pädagogischen Kontexten. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- MACCOBY, E. E. (2000). Psychologie der Geschlechter. Sexuelle Identität in den verschiedenen Lebensphasen. Klett-Cotta, Stuttgart.
- MENNE, K. & ROHLOFF, J. (2014). Sexualität und Entwicklung. Beratung im Spannungsfeld von Normalität und Gefährdung. Beltz Juventa, Weinheim u.a.
- PHILLIPS, I.-M. (2000). Körper, Liebe, Doktorspiele. Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Sexualentwicklung. Teil 1: 1. – 3. Lebensjahr. Teil 2: 4. – 6. Lebensjahr. BzGA, Köln.
- PHILLIPS, I.-M. (2005). Wie sexuell ist kindliche Sexualität? Unter: https://www.isp-sexualpaedagogik.org/vortrag_Philipps_-_Kindliche_Sexualitat.pdf, Stand: 13.09.2023.
- QUINDEAU, I. & BRUMMLIK, M. (Hrsg.) (2012). Kindliche Sexualität. Beltz Juventa, Weinheim u.a.
- QUINDEAU, I. (2014): Sexualität. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- ROHRMANN, T., & WANZECK-SIELERT, C. (2023). Mädchen und Jungen in der KiTa: Körper-Gender-Sexualität. Kohlhammer, Stuttgart.
- SAGER, C. (2015). Das aufgeklärte Kind. Zur Geschichte der bundesrepublikanischen Sexuaufklärung (1950-2010). transcript, Bielefeld.
- SIMON, T., KALLWEIT, N. (Hrsg.) (2023). Sexuelle Bildung in der Primarstufe - (k)eine Selbstverständlichkeit? Primarpädagogische und -didaktische Beiträge zur Sexuellen Bildung unter besonderer Berücksichtigung von Geschlechterstereotypen. Schneider-Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler.
- SIMON, T., KALLWEIT, N. (2022). Sexuelle Bildung in der (Grund-)Schule? Reflexionen zu themenbezogenen Diskursen und Forschungen. In: URBAN, M., WIENHOLZ, S., KHAMIS, C. (Hrsg.). Sexuelle Bildung für das Lehramt. Zur Notwendigkeit der Professionalisierung. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- SCHMIDT, G. (2012). Kindersexualität. Konturen eines dunklen Kontinents. In: QUINDEAU, I. & BRUMMLIK, M. (Hrsg.) (2012). Kindliche Sexualität. Beltz Juventa, Weinheim u.a.

- SCHMIDT, G. (2014). Kindersexualität und sexuelle Entwicklung. In: SCHMIDT, G. Das neue Der Die Das. Über die Modernisierung des Sexuellen. (4., komplett überarb. u. aktual. Neuaufl.). Psychosozial-Verlag, Gießen, S. 59-72.
- STEIN-HILBERS, M. (2000). Sexuell werden. Sexuelle Sozialisation und Geschlechterverhältnisse. Zur Veröffentlichung bearbeitet von herausgegeben von Birgitta Wrede. Leske und Budrich, Opladen.
- WANZECK-SIELERT, C. (2004). Kursbuch Sexualerziehung. So lernen Kinder sich und ihren Körper kennen. Don Bosco, München.
- WANZECK-SIELERT, C. (2013): Sexualität im Kindesalter. SCHMIDT, R.-B. & SIELERT, U. (Hrsg.). Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. (2., erweit. u. überarb. Aufl.). Beltz Juventa, Weinheim u.a., S. 355-363.
- VOSS, H.-J. (2023): Einführung in Sexualpädagogik und Sexuelle Bildung: Basisbuch für Studium und Weiterbildung. Kohlhammer Verlag, Stuttgart.

Video

- ZARTBITTER e.V. (2020): Doktorspiele oder sexuelle Übergriffe!? - Infos für pädagogische Fachkräfte. Unter: [youtube.com/watch?v=5VQoObjUZaM](https://www.youtube.com/watch?v=5VQoObjUZaM), Stand: 28.08.2023.

Glücksfall oder Notfall? Schwangerschaft.



Inhalt

Neben der Vermittlung von Fachwissen liegt der Fokus auf der ethischen Auseinandersetzung mit dem Thema, der Entwicklung bzw. Reflexion der eigenen Haltung sowohl in der Rolle als Lehrkraft als auch als Privatperson. Hierzu werden zunächst der soziale und rechtliche Wandel im Kontext Schwangerschaft/Schwangerschaftsabbruch und reproduktive Rechte unter macht- und geschlechterpolitischer Perspektive dargestellt. Des Weiteren werden Bedürfnisse und Bedarfe unterschiedlicher Gruppen (z.B. Teenager, Menschen mit Behinderungen) in den Blick genommen. Anhand von Fallbeispielen werden mögliche sexualpädagogische Handlungsfelder abgeleitet und die Handlungsfähigkeit der Teilnehmenden im schulischen Alltag gestärkt. Es werden relevante Institutionen des Hilfs- und Unterstützungssystems auf regionaler Ebene vorgestellt.

Lernziele

- Wiederholung: biologische Vorgänge im Kontext Schwangerschaft;
- Auseinandersetzung mit rechtlichen und psychologischen Aspekten im Kontext Schwangerschaft und Schule;
- sexuelle Rechte, Situation und Bedarfe unterschiedlicher Gruppen (z.B. Teenager, Menschen mit Behinderungen) kennenlernen;
- Kennenlernen der Möglichkeiten des Schwangerschaftsabbruchs in Deutschland;
- über Grundkenntnis der aktuellen und historischen Debatten über Schwangerschaftsabbruch verfügen;
- Fähigkeit und Bereitschaft zur ethischen Auseinandersetzung;
- Reflexion eigener Haltung zum Schwangerschaftsabbruch;
- Offenheit gegenüber Bedürfnissen von Minoritäten, Abbau von Vorurteilen (z.B. Teenager, Menschen mit Behinderungen);
- Didaktische Strategien barrierefrei und zielgruppenorientiert gestalten können;

- fachlich abgesicherte Handlungsfähigkeit entwickeln;
- Thema im Hinblick auf institutionskulturelle Bedingungen sowie in Bezug auf psychosoziale Dynamiken erfassen können;

Mögliche Umsetzung

- Einstieg: Interview → Was denke und fühle ich bzgl. der Begriffe Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch? (frei gewählte 2er Gruppen tauschen sich dazu aus, Hinweis, dass keine der Fragen beantwortet werden muss und das Thema sehr persönlich ist und es wichtig ist, eigene Grenzen wahrzunehmen);
- Input: Schwangerschaft und Schwangerschaftsverhütung → biologische Grundlagen zu Menstruationszyklus und Schwangerschaft und Interaktion mit Teilnehmende zu bereits vorhandenem Wissen;
- Input: Geschichte Familienplanung/gewollte, ungeplante und ungewollte Schwangerschaft → Familienplanung und Schwangerschaftsverhütung sind schon immer menschliche Themen, die je nach Zeitgeist mit unterschiedlichen Normen und Werten verhandelt werden;
- Verschiedene Gruppen und Schwangerschaft, Reflexion der eigenen Rolle als Lehrkraft → Teilnehmende befassen sich mit der Situation einzelner Gruppen (Teenager, Menschen mit Behinderungen, LGBTIQ) und ihrer Rolle als Lehrkraft in diesem Zusammenhang, Texte sollten vorher gelesen worden sein (z.B. World Café – Teilnehmende bilden Gruppen und beschäftigen sich im Vorhinein mit bestimmten Minoritäten und betreuen dann einen Tisch und „unterrichten“ ihre Kommiliton*innen, Teilnehmende setzen sich pro Tisch mit spezifischen Fragen auseinander, Ergebnissicherung im Plenum);
- Input: Moderne Methoden des Schwangerschaftsabbruchs und rechtliche Grundlagen sowie Zugang zu diesen Möglichkeiten;
- Vorstellung der rechtlichen Situation in Deutschland;
- Posterkampagne Schwangerschaftsabbruch → Teilnehmende sammeln in Gruppen pro und contra Argumente zum Schwangerschaftsabbruch, individuell, gesellschaftlich und gestalten ein Poster in der Rolle eines gesellschaftlichen Akteurs (feminst. NGO, Kirche, Behindertenverband etc.);
- Handeln gestalten: Hilfs- und Unterstützungsnetzwerk, Kampagnen → Vorstellung relevanter Institutionen in der Region, die Unterstützung und Information anbieten, aktuelle Kampagnen, Infos und Kontaktdaten;

Literatur

- ALLERSTORFER, C., REITER, E., SHEBL, O., BINDER, H., OPPELT, P. (2018). Umfrage zur Erhebung des Zusammenhangs zwischen dem Wissensstand zum Thema „Verhütung, sexuelle Gesundheit und Vorgänge im weiblichen Körper“ und ungeplanten Schwangerschaften sowie dem soziodemographischen Status. *Geburtshilfe und Frauenheilkunde*, 78(10), S. 219.
- BUNSEN, C. (2008). Teenagerschwangerschaft. Eine Bildergeschichte zum Weitererzählen und Weiterschreiben. In: BUNSEN, C. *Bildergeschichten aus dem echten Leben. Gespräche anregen. Schreibenanlässe bieten.* Persen, Hamburg.
- BUSCH, U. & HAHN, D. (Hrsg.) (2015). *Abtreibung. Diskurse und Tendenzen.* transcript, Bielefeld.
- KÖLBL, D. (2018). *Wenn Mädchen zu Müttern werden.* Tectum, Baden-Baden.
- KROLZIK-MATTHEI, K. (2015). § 218 – Feministische Perspektiven auf die Abtreibungsdebatte in Deutschland. Unrast Verlag, transparent Reihe, Münster.
- LINDNER, N. (2013). *Risikofaktor: Junge Schwangerschaft und Elternschaft. Möglichkeiten interdisziplinärer Netzwerkarbeit zur Entwicklung bedarfsgerechter Hilfen.* Akademische Verlagsgemeinschaft München.
- MANN, L., BATESON, D., & BLACK, K. I. (2020). Teenage pregnancy. *Australian journal of general practice*, 49(6), 310-316.
- NGUYEN-DANG, T. A., FIRK, C., KONRAD, K., HERPERTZ-DAHLMANN, B., & DAHMEN, B. (2021). Unterschiede in der Inanspruchnahme von Gesundheits- und Förderangeboten zwischen adoleszenten und erwachsenen Müttern und ihren Kindern. *Das Gesundheitswesen*, 83(08/09), 604-610.
- VARGAS, G., BORUS, J., & CHARLTON, B. M. (2017). Teenage pregnancy prevention: the role of young men. *Current opinion in pediatrics*, 29(4), 393.

Video

- AUF KLO (2018). Schwanger mit 16: Ich habe mein Kind behalten. Unter: [youtube.com/watch?v=Q0L3Gc9Y6dc](https://www.youtube.com/watch?v=Q0L3Gc9Y6dc), Stand: 28.08.2023.
- QUARKS (2022). Schwangerschaftsabbruch: Was Ärzte nicht sagen dürfen. Unter: [youtube.com/watch?v=-sg83BalRrs](https://www.youtube.com/watch?v=-sg83BalRrs), Stand: 28.08.2023.

5. Vorstellung der vorgeschlagenen Methoden

Advocatus Diaboli

Zwei oder mehr Teilnehmende führen ein Streitgespräch bzw. eine Wechselrede. Eine Person wird zum Advocatus Diaboli und vertritt eine eher schwächere Position gegenüber einer vermeintlich stärkeren. Die diskutierenden sowie beobachtenden Teilnehmer*innen setzen sich mit Gegenpositionen auseinander, werden zum Perspektivwechsel angeregt und können Vorannahmen in Frage stellen und kritisch prüfen.

Quelle: lehre.dhbw-stuttgart.de/~flaemig/Doz-Schulung/Didaktikunterlagen.pdf

Assoziationskreis (auch: Kugellager)

Ein Assoziationskreis kann zum Einstieg in ein Thema genutzt werden. Die Seminarteilnehmer*innen setzen sich in wechselnden Einzelgesprächen (innerer Stuhlkreis/äußerer Stuhlkreis) mit vorgegebenen Fragestellungen und Thesen auseinander und diskutieren diese. Ergebnisse werden in Form von Assoziationen festgehalten und für die Gesamtgruppe gesammelt.

Quelle: epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-Methodensammlung-fu%CC%88r-Referent_innen.pdf

Begriffsimpulse

Als Einstieg in ein neues Thema gibt die Seminarleitung bspw. Satzanfänge vor, die die Teilnehmenden ergänzen sollen. So können Vorkenntnisse und Vorannahmen gesammelt werden.

Quelle: epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-Methodensammlung-fu%CC%88r-Referent_innen.pdf

Biografie-Arbeit

In Kleingruppen setzen sich die Teilnehmenden mit verschiedenen bereitgestellten Biografien zu einer bestimmten Thematik auseinander und setzen diese zur eigenen Biografie ins Verhältnis. Hier sollen v.a. verschiedene soziale, kulturelle und historische Lebenshintergründe sowie tatsächliche Lebensrealitäten betrachtet und diskutiert sowie Selbstreflexionsprozesse angeregt werden.

Quelle: epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-Methodensammlung-fu%CC%88r-Referent_innen.pdf

Brainstorming

Diese Methode kann zum Einstieg in ein neues Thema oder Vorbereitung von Diskussionen und Seminareinheiten genutzt werden. Hier werden v.a. spontane Ideen, Gedanken und Assoziationen zu einem Thema gesammelt, ohne diese zu bewerten. Jede Idee darf aufgegriffen und erweitert werden, um eine größtmögliche Vielfalt zu erlangen.

Quelle: lehre.dhbw-stuttgart.de/~flaemig/Doz-Schulung/Didaktikunterlagen.pdf

Etikettenschwindel

In Kleingruppen werden den Teilnehmenden Eigenschaften, Berufe, stereotype Rollenbilder auf die Stirn oder den Rücken geklebt, die sie selbst nicht sehen können. Die Gruppe soll nun unter Einbezug dieser Zuschreibungen eine vorgegebene Aufgabe lösen und zu einer Einigung kommen. Hier soll sich mit Rollenklischees und damit einhergehender Dynamiken auseinandergesetzt werden. Vor der Auswertung die Teilnehmer*innen wieder aus ihren Rollen entlassen.

Quelle: Tuider et al. (2012). Sexualpädagogik der Vielfalt. Beltz Juventa, Weinheim u.a.

Kartenabfrage

Mit Hilfe einer Kartenabfrage können zahlreiche Ideen, Informationen, Wünsche u. ä. gesammelt und systematisiert werden. Zu einer oder mehreren vorformulierten Fragestellung(en) sammeln die Teilnehmenden Antworten. Hierfür werden vorher Regeln festgelegt (z.B. nur einzelne Worte, nur 3 Stichpunkte pro Karte usw.) Es kann offen oder anonym gearbeitet werden.

Quelle: epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-Methodensammlung-fu%CC%88r-Referent_innen.pdf

Kofferpacken

Als Abschluss einer Seminareinheit oder zur Reflexion einer konkreten Situation packen die Teilnehmer*innen ihren Koffer und überlegen, was sie an Erlerntem mitnehmen, wovon sie sich eher trennen würden/getrennt haben und ob sie einen eher schweren oder leichten Koffer mit sich führen. Hier handelt es sich sowohl um eine Feedback-Möglichkeit als auch um eine Methode zur Selbstreflexion eigener Erfahrungen.

Quelle: epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-Methodensammlung-fu%CC%88r-Referent_innen.pdf

Körperschema

Mit der Erstellung eines Körperschemas oder dem Ergänzen einer Körperschablone kann Wissen hinsichtlich der Bezeichnung von Körperteilen, Geschlechtsteilen und -organen vermittelt

und diskutiert werden. Themen wie Körpergrenzen/intime Grenzen, STI, gute/schlechte Berührungen, Selbst-/Fremdwahrnehmung oder vielfältige Körperbilder können so in Kleingruppen kreativ und kommunikativ bearbeitet und reflektiert werden.

ohne Quelle

Kreuzwörterrätsel

Die Seminarleitung stellt zum Einstieg in ein Seminarthema ein Kreuzwörterrätsel mit dafür relevanten Begriffen für die Teilnehmer*innen zusammen. Die gefundenen Wörter und das Lösungswort werden verglichen und unbekannte Begriffe und Zusammenhänge in der Gruppe oder von der Seminarleitung erklärt.

Quelle: epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-Methodensammlung-fu%CC%88r-Referent_innen.pdf

Kultureisberg

Die Teilnehmer*innen setzen sich damit auseinander, dass Kultur zwar anhand unterschiedlicher Symbole sichtbar ist, gleichzeitig aber relevante kulturelle Werte oft nicht unmittelbar offensichtlich sind und z.T. nur die Spitze des Eisbergs bilden. Hierfür werden verschiedene Fragen zum Thema Kultur beantwortet und bspw. auf Moderationskarten gesammelt. Die Gruppe diskutiert dann z. B. welche der Aussagen und Assoziationen über Kultur sichtbar sind oder unsichtbar sind.

Quelle: brainworker.at/wp-content/uploads/brainworker-Whitepaper_Interkultureller_Methodenkoffer.pdf

Methode 6-3-5

Hierbei handelt es sich um eine Form des Brainstormings. Sechs Personen schreiben je drei Ideen zu einem Thema auf und entwickeln diese fünfmal weiter. (alternativ für kleinere Gruppen: vier Personen, drei Ideen, dreimal weiterentwickeln). Die Teilnehmer*innen sollen sich zu Problemen oder neuen Themen verständigen und gemeinsam kreative Lösungsansätze entwickeln.

Quelle: epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-Methodensammlung-fu%CC%88r-Referent_innen.pdf

Methode 66

Sechs Personen setzen sich zur Diskussion einer konkreten Fragestellung für sechs Minuten zusammen. Die Ergebnisse aus den Kleingruppen werden dann im Plenum vorgestellt.

Quelle: epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-Methodensammlung-fu%CC%88r-Referent_innen.pdf

Mindmap

Mindmaps ermöglichen es, Texte, Falldarstellungen oder Themenkomplexe zu strukturieren und die wichtigsten Zusammenhänge grafisch darzustellen. Hier werden alle Teilnehmenden aktiv mit einbezogen, um von einem zentralen thematischen Ausgangspunkt ausgehend Teilideen, Abstraktionen und Assoziationen abzuleiten.

Quelle: lehre.dhbw-stuttgart.de/~flaemig/Doz-Schulung/Didaktikunterlagen.pdf

Murmelgruppen

Zu zweit oder in Kleingruppen kommen die Seminarteilnehmer*innen zu einer festgelegten Frage oder Aufgabenstellung in Austausch. Hier braucht es nur eine kurze Bearbeitungszeit zu einer präzisen Aufgabenstellung. Ergebnisse werden von der Seminarleitung abgefragt.

Quelle: epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-Methodensammlung-fu%CC%88r-Referent_innen.pdf

Nähe/Distanz

In der Mitte der Gruppe steht eine freiwillige Person mit geschlossenen Augen. Die anderen Teilnehmer*innen der Gruppe ziehen den Kreis als Grenze immer enger, bis hin zu einer sanften Berührung. Alternativ stellen sich die Seminarteilnehmer*innen in zwei gegenüberstehenden Reihen voreinander auf. Eine Seite beginnt: die Personen aus der ersten Reihe laufen auf ihr Gegenüber zu. Über Blickkontakt wird sich verständigt, wie weit die aktive Person auf die passive Person zukommen darf. Wenn der „richtige Abstand“ gefunden wurde, kurz stehen bleiben und die Nähe/Distanz spüren.

Quelle: kja Würzburg (1997). Methodenmappe Gruppenleiterschulungen. Würzburg.

One-Minute-Paper

Ergebnisse aus Gruppenarbeiten, Lernergebnisse oder offene Fragen einer Seminareinheit werden mit Hilfe eines One-Minute-Papers vorgestellt. Die Teilnehmer*innen setzen sich aktiv mit den Inhalten einer Aufgabenstellung oder konkreten Fragestellungen zu einem Themenkomplex auseinander und haben für ihre Ergebnispräsentation eine Minute Zeit.

Quelle: lehre.dhbw-stuttgart.de/~flaemig/Doz-Schulung/Didaktikunterlagen.pdf

Praxissituationen entgeschlechtlichen

Diese Methode dient der Reflexion geschlechtlicher Zuschreibungen im eigenen pädagogischen Handeln. Fiktive Situationen aus dem Schulalltag dienen dabei als Diskussions- und Reflexionsgrundlage: Welche geschlechtlichen Zuschreibungen begegnen uns? Welche Wirkmechanismen bringen sie mit sich? Welche alternativen Handlungsmöglichkeiten können abgeleitet werden? Hier geht es v.a. auch um Selbstreflexion.

Quelle: dissens.de/gerenep/praevention3.php

Quiz

Ein selbst erstelltes Quiz zu einem bestimmten Thema kann vielfältig eingesetzt werden: als Einstieg (um Vorwissen zu erfassen), zur Auflockerung oder zur abschließenden Wissensabfrage. Hierfür bereitet die Seminarleitung Fragen zu einem Thema z.B. in Papierform, als Kahoot oder als Online-Umfrage vor und kann so eine spielerische Form der Wissensvermittlung und -vermittlung anbieten.

ohne Quelle

Rollenspiel

In Kleingruppen übernehmen die Teilnehmenden verschiedene Rollen und setzen sich zu einem bestimmten Thema auseinander. Hier sollen auch andere Perspektiven übernommen und gemeinsame Lösungen erarbeitet werden. Wichtig ist nach Beendigung des Rollenspiels die zugewiesene Rolle wieder zu verlassen, bevor es in einen Austausch geht.

Quelle: epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-Methodensammlung-fu%CC%88r-Referent_innen.pdf

Sex-Hindernisse

Die Seminarteilnehmer*innen sollen sich mit verschiedenen Einflussfaktoren und Wirkmechanismen auf Sexualität und sexuelle Selbstbestimmung auseinandersetzen. Anhand fiktiver Beispiele werden gesellschaftliche Normen diskutiert und zur Reflexion eigener bestehender Beeinträchtigungen im Bereich Sexualität angeregt.

Quelle: Tuidet et al. (2012). Sexualpädagogik der Vielfalt. Beltz Juventa, Weinheim u.a.

Streitgespräch

Bei dieser Methode treffen Anhänger*innen und Gegner*innen einer These zur Diskussion aufeinander und müssen einander von ihren Standpunkten überzeugen. Es braucht eine

Gesprächsleitung, eine Pro- und eine Kontragruppe, Beobachter*innen sowie Vorbereitungszeit, um Argumente und zu diskutierende Standpunkte sammeln zu können. Die Teilnehmer*innen sollen sich so auch mit anderen Positionen auseinandersetzen und Perspektivwechsel übernehmen können.

Quelle: epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-Methodensammlung-fu%CC%88r-Referent_innen.pdf

Stumme Diskussion (auch: Schreibgespräch)

Zu einem vorgegebenen Thema oder einer Fragestellung setzen sich die Teilnehmenden in Kleingruppen auseinander – ohne miteinander zu reden. Auf einem Plakat werden Meinungen oder Thesen schriftlich festgehalten und die Ideen und Beiträge der anderen ergänzt. Die Ergebnisse werden für die Gesamtgruppe präsentiert und von einer Moderatorin wertungsfrei vorgetragen, bevor die Gesamtgruppe einzelne Aussagen diskutieren kann.

Quelle: epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-Methodensammlung-fu%CC%88r-Referent_innen.pdf

Tabu

Hier erfolgt eine Auseinandersetzung und Erläuterung von Begriffen aus verschiedenen (sexuellen) Themengebieten. In der Gruppe werden zunächst anonym Begriffe zu sexuellen Themen auf Karten gesammelt (möglichst Einzelbegriffe). Nacheinander müssen die Teilnehmer*innen dann einen Begriff ziehen und diesen mit eigenen Worten – ohne den Begriff selbst zu nennen – dem Rest der Gruppe erklären. Hier kann z.B. auf Zeit in zwei Gruppen gegeneinander gespielt werden.

ohne Quelle

Textarbeit

Durch Einzel- oder Gruppenbeschäftigungen mit Texten zu verschiedenen Themen können einerseits Methoden, Handreichungen, Arbeitsmaterialien etc. gesichtet werden, andererseits können konkrete Auseinandersetzungen zu biografischen, kulturellen, sozialen Fragestellungen erfolgen und für weiterführende Diskussionen oder Reflexionen genutzt werden. Texte, Textauszüge oder Textsammlungen stellen die Seminarverantwortlichen zur Verfügung.

ohne Quelle

Theseninterview

Die Teilnehmer*innen setzen sich mit vorformulierten Thesen und Behauptungen zu einem Themenfeld auseinander und kommen zu diesen in einen kritischen Austausch. Jede Person erhält hierzu eine These, um dann mit anderen, wechselnden Partner*innen zu diskutieren. Funktioniert auch als Kleingruppenarbeit.

Quelle: uni-due.de/imperia/md/content/zfh/methodenbar_2012.pdf

Think-Pair-Share

Diese Methode ist eine Form des kooperativen Lernens. Die einzelnen Teilnehmer*innen setzen sich zunächst allein mit einer konkreten Fragestellung auseinander, bevor sie sich mit einer zweiten Person austauschen und die Ergebnisse ergänzen. Abschließend findet die Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse im Plenum statt.

Quelle: bpb.de/lernen/angebote/grafstat/partizipation-vor-ort/155251/think-pair-share/

World Café

In rotierenden Gruppen werden meist vier verschiedene Themen und Fragestellungen bearbeitet. An verschiedenen Tischen warten je einzelne zu bearbeitende Themen und eine Moderation. Auf Plakaten oder großen Tischdecken werden gesammelte Ergebnisse direkt festgehalten und nach Abschluss von den jeweiligen Moderator*innen vorgestellt.

Quelle: epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-Methodensammlung-fu%CC%88r-Referent_innen.pdf

Zeitstrahl

Mit dieser Methode kann ein umfassender Überblick über verschiedene historische Ereignisse, Personen oder Meilensteine visuell erarbeitet und diskutiert werden, z.B.: wichtige Personen/ Ereignisse in der Sexualwissenschaft, Zuordnung bekannter Entwicklungsphasen zu einzelnen Altersstufen, Rekonstruktion der Geschichte der Verhütung oder zur sexuellen Biografie-/ Reflexionsarbeit. Je nach Thema werden von den Seminarleiter*innen Karten mit den entsprechenden Begriffen, Personen, Jahreszahlen oder Meilensteinen sowie die entsprechenden Aufgabenstellungen vorbereitet.

ohne Quelle

Zwischenräume

Hierbei setzen sich die Teilnehmenden anhand von Bildern oder Fotos von Personen mit Eindeutigkeit/Uneindeutigkeit von geschlechtlicher Identität auseinander und sollen bestehende Vorannahmen und Interpretationen von äußerlichen Merkmalen hinterfragen und sich mit Uneindeutigkeiten auseinandersetzen.

Quelle: Tuidet et al. (2012). Sexualpädagogik der Vielfalt. Beltz Juventa, Weinheim u.a.

6. Methodensammlung

Alle Links wurden während der Überarbeitung des Curriculums zwischen Juli und September 2023 geprüft. URLs können umziehen oder sich verändern. Mit einer Suchmaschine Ihrer Wahl haben Sie eine gute Chance, das Material wieder zu finden, falls die Links zum Zeitpunkt Ihres Aufrufs veraltet sein sollten.

BJR BAYISCHER JUGENDRING (2023). Materialien: Fachwissen, Übungen, Good-Practice.

Unter: bjr.de/handlungsfelder/praevention-und-jugendschutz/praetect-praevention-sexueller-gewalt/materialien-fachwissen-uebungen-good-practice

Bayerischer Jugendring. Grundlagen und Methoden präventiver Arbeit. Baustein 3. Unter:

bdkj.org/fileadmin/bdkj/05_Themen/Sexualpaedagogik/BJR-SexuelleGewalt_BS3.pdf

Bräuhofer, Manuel Erkan /Krutzler, Julia (2017): Brainworker Whitepaper. Interkultureller

Methodenkoffer. Unter: brainworker-Whitepaper

BZgA. Liebesleben - Methodenfinder. Unter: [liebesleben.de/fachkraefte/sexualaufklaerung-und-
praeventionsarbeit/methodenfinder/](http://liebesleben.de/fachkraefte/sexualaufklaerung-und-praeventionsarbeit/methodenfinder/)

Caritas (2022). Sexualpädagogische Materialsammlung für Fachkräfte der Kinder-, Jugend-, und

Familienhilfe. Unter: sexualpaedagogische_materialsammlung_finale_version_7.3.2022.pdf

Dissens Methodensammlung zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt. Unter:

interventionen.dissens.de/materialien/methoden

Dissens Methodensammlung Intersektionale Gewaltprävention. Unter:

isgp.dissens.de/ressourcen/methoden

Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum e. V. (2013). Methodensammlung für

Referent_innen. Unter: epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-

Methodensammlungfu%CC%88r-Referent_innen.pdf

Könnecke, Bernard/Laumann, Vivien/Hechler, Andreas (2015). Methode: Praxissituationen

entgeschlechtlichen. In: Hechler, Andreas/Stuve, Olaf (Hrsg.). Geschlechterreflektierte

Pädagogik gegen Rechts. Opladen, Berlin, Toronto, Verlag Barbara Budrich, S. 73-78.

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) (2014). Sexualerziehung. Methoden

für die Unterrichtsgestaltung. Sekundarstufe 1. Gleichgeschlechtliche Lebensweisen. Unter:

GenderReader2014_FINAL_20.02.2014.indd (hamburg.de)

Landesjugendring Niedersachsen e.V. (2019). Methodenkoffer. Q*zu queerpädagogischen

Methoden in der Jugendarbeit. Unter: Methodenkoffer_web.pdf (ljr.de)

Langmaak, Barbara/Braune-Krickau, Michael (2010). Wie die Gruppe laufen lernt: Anregungen

zum Planen und Leiten von Gruppen. Ein praktisches Lehrbuch. Beltz, Weinheim

- Nespor, M. (2013). Methoden und Arbeitsformen der Sexualpädagogik. In: Schmidt, R.-B. & Sielert, U. (Hrsg.). Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. 2. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa, S. 687-695.
- Tuider, Elisabeth/Müller, Mario/Timmermanns, Stefan/Bruns-Bachmann, Petra/Koppermann, Carola (2012). Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit. Weinheim: Beltz Juventa, 2. Auflage

7. Material zum Anschauen, Anfassen und Mitmachen

Video

Erklärfilm Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt

Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V. (2019), Unter:
[youtube.com/watch?v=gLDQ2IGIAZM](https://www.youtube.com/watch?v=gLDQ2IGIAZM) (3:30 Min.)

Erklärfilm Geschlechtliche und Sexuelle Vielfalt FUMA – Fachstelle Gender NRW (2015)

Unter: [youtube.com/watch?v=THHdz20w_n8](https://www.youtube.com/watch?v=THHdz20w_n8) (3:37 Min.)

Erklärfilm Sexuelle Bildung für das Lehramt, Projekt SeBiLe – Sexuelle Bildung für das Lehramt (2020) Unter: [youtube.com/watch?v=XxJssknmtR4](https://www.youtube.com/watch?v=XxJssknmtR4) (3:02 Min.)

Englischsprachiger Kurzfilm über weibliche Genitalverstümmelung (FGM), The Truth About Female Genital Mutilation, Unter: [youtube.com/watch?v=WJwP6C5g6Qg](https://www.youtube.com/watch?v=WJwP6C5g6Qg) (3:15 Min.)

Englischsprachiger Kurzfilm über Transsexualität. Vade, D., Bernard, A.: Trannymals Go To Court (2007). Unter: archive.org/details/TrannymalsGoToCourt (11:59 Min.)

Englischsprachiger Kurzfilm über LGBT. Tyler – Award Winning LGBT Short Film. A coming out story like nothing you have seen before! (2020). Unter: [youtube.com/watch?v=y3knga2u6o8](https://www.youtube.com/watch?v=y3knga2u6o8) (15:25 Min.)

Film über sexistische Mythen zu Liebe, Sexualität und Beziehungen, ARTEde – Freie Liebe! (2023), Unter: [youtube.com/watch?v=_grtDJ7Y-NI](https://www.youtube.com/watch?v=_grtDJ7Y-NI) (35:03 Min)

Film über das menschliche Begehren, ARTEde – Begierde (2020), Unter:
[youtube.com/watch?v=vCgCziFRU68](https://www.youtube.com/watch?v=vCgCziFRU68) (26:21 Min)

Film über Modelle von Liebesbeziehungen, Quarks – Liebe: Sollten wir uns von der Monogamie verabschieden? (2023), Unter: [youtube.com/watch?v=hOd1IGNPMdI](https://www.youtube.com/watch?v=hOd1IGNPMdI) (17:47 Min)

Informatives im Internet

bundesverband-trans.de

Der Bundesverband Trans* (BVT*) versteht sich als ein Zusammenschluss von Einzelpersonen, Gruppen, Vereinen, Verbänden und Initiativen auf Regional-, Landes- und Bundesebene. Das gemeinsame Bestreben ist der Einsatz für geschlechtliche Selbstbestimmung und Vielfalt.

im-ev.de

Der Verein Intergeschlechtliche Menschen e.V. informiert die Öffentlichkeit umfassend über das Thema Intergeschlechtlichkeit und wirbt für Akzeptanz im öffentlichen Bewusstsein. Der Verein organisiert Selbsthilfegruppen, darunter auch Elterngruppen.

liebesleben.de

Eine Initiative zur Förderung sexueller Gesundheit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland. LIEBESLEBEN spricht offen über alle Themen der Prävention von STI/HIV – ob Online-Dating, Arztbesuch oder Coming-out.

lustundfrust.ch

Fachstelle für Sexualpädagogik und Beratung für Jugendliche und Fachkräfte. Ein Angebot der Schulgesundheitsdienste der Stadt Zürich.

petze-kiel.de

Der Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch ist zentrales Anliegen der PETZE. Wir schulen Erwachsene, die mit Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen arbeiten. Für die Präventionsarbeit entwickeln wir praxisnahe Materialien und Projekte. Wir sind bekannt für unsere ECHT...-Ausstellungen.

regenbogenportal.de

Informationsportal zu Themen der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Sehr umfassendes Angebot zu z.B. Materialien Sexueller Bildung, Beratung, Initiativen, Selbsthilfegruppen, Unterstützung für Fachkräfte.

schule.loveline.de

Kostenlose Angebote zur "Sexualerziehung" (BZgA) in der Schule. schule.loveline.de bietet alles für die fächerübergreifende Sexualaufklärung: umfangreiche Informationen, aktuelle

Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis sowie Materialien und Methoden. Ein Angebot der BZgA.

[Sexualität und Pornografie im Netz: Jugend und Medien](#)

Nationale Plattform der Schweiz zur Förderung von Medienkompetenz, u.a. mit dem Thema Sexualität und Pornografie im Netz.

[zanzu.de](#)

Zanzu ist ein Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und Sensoa, dem Flämischen Expertenzentrum für Sexuelle Gesundheit. Zanzu stellt in 13 Sprachen einfach und anschaulich Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit zur Verfügung – zu Körperwissen, Familienplanung und Schwangerschaft, Verhütung, Beziehungen und Gefühle, HIV/STI, Sexualität sowie Informationen zu themenverwandten Rechten und Gesetzen in Deutschland.

YouTube-Kanäle

AUF KLO

Zwei Menschen. Eine Klokabine. Und endlich mal Zeit, über die wichtigen Dinge des Lebens zu sprechen: Über Mode und Menstruation. Über das erste Mal und über Schokokuchen. Über dicke Körper und Schmalspurrapper. Wir begeben uns ins Dazwischen, lieben und leben den Bruch.

BUBBLES

Kanal, der sich mit den Themen Jugendlicher beschäftigt: Schule, Familie, Liebe und Freundeskreis, Gefühle, Selbstwert und vieles mehr.

DIE FRAGE

Es gibt diese großen, kniffligen Fragen, auf die es keine einfachen Antworten gibt. Zum Beispiel: Was machen Pornos mit uns? Uns interessieren Fragen, die uns allen wichtig sind und oft nur oberflächlich diskutiert werden.

ECHT Schwer-in-Ordnung

Der Präventionspodcast zum Thema sexualisierte Gewalt und Behinderung. Der Podcast wird moderiert von einem Experten in eigener Sache und einer Fachkraft. Themen wie sexuelle Selbstbestimmung, Inklusion, Hilfe holen, Nein sagen, die eigenen Rechte kennen uvm., werden hier aufgegriffen.

TikTok-Kanal WAHRSCHEINLICH PEINLICH des MDR

Der Kanal wird wissenschaftlich von Studierenden und Absolvent*innen der Angewandten Sexualwissenschaft der Hochschule Merseburg begleitet und bereitet Themen zur Sexualität, die für 14- und 15-jährige Jugendliche relevant sind, angemessen und altersgemäß auf.

Materialien

Im Folgenden wird eine Auswahl von Materialien zur Sexuellen Bildung vorgestellt. Es werden stets neue, interessante, überraschende Zugänge zu den Themen Sexueller Bildung geschaffen. Verstehen Sie diese Auswahl als Anregung, selbst weiter zu forschen und das für Sie passende Lehrmaterial zu finden! Die hier verwendeten Bilder wurden den jeweils genannten Internetseiten entnommen.

Auf den Seiten des **isp – Instituts für Sexualpädagogik** findet sich eine umfangreiche Materialbörse zu den Kategorien: Aufklärungsmodelle, Bildkarten, Spiele, Filme, Broschüren/ Bücher: isp-sexualpaedagogik.org/service/materialboerse/

Der **Arbeitskreis Sexualpädagogik und Sexuelle Bildung** Leipzig stellt Methodenkoffer zu Sexueller Bildung für Menschen mit Fluchterfahrung mit mehrsprachigen Materialien zur Verfügung. Themen des Methodenkoffers: Körperteile benennen Körperwissen (Abbildungen Geschlechtsorgane/Körperteile), Erregung, Fruchtbarkeit/Zyklus, Verhütung/STI, Gefühle, Beziehungskommunikation, Beziehungs- und sexuelle Handlungen, Rechtliches. **Kontakt:** aksexpaed@mail.de.

Vielma - Vielfältige Materialien. Vielma bietet vielfältige Materialien zur Sexuellen Bildung: Zeichnungen, Bildkarten und Spiele zu Aufklärung, Verhütung, Menstruationsartikel, Anatomie und diversen Körperbildern. Ein besonderes Highlight von Vielma bilden die Genital-Modelle. Sie bestehen aus lackierter Gipsmodelliermasse und sind in den verschiedensten Farben und Hauttönen eingefärbt. Sie sind realistisch geformt und zeigen die genitale Vielfalt (Vulva mit Klitoris, Penis mit Hoden und intergeschlechtliche Genitalien). Die Modelle sind auch mit Bezug auf Schwangerschaft und Geburt erhältlich. Informationen: vielma.at.



Paomi-Modelle. Paomi steht für „Part of Mine“ und bietet bunte, aus Stoff handgefertigte, plastische Modelle der inneren und äußeren Geschlechtsorgane in verschiedenen Ausführungen und Farben. Außerdem gibt es ein Zyklusband, das die Erläuterung der fruchtbaren Tage im Zyklus sinnlich erfahrbar macht. Informationen: paomi.de



Senia – Enthinderung der Sexualität. Der Verein Senia ist eine Fachstelle für die Sexualität von Menschen mit geistiger, psychischer und körperlicher Beeinträchtigung bzw. Behinderung.“ Die Senia-Tasche nach Selbstauskunft des Vereins: „Die erste und einzige salutogene sexualpädagogische Methodentasche mit Bildern zum Lachen, Diskutieren, Reflektieren. Zur Förderung der Auseinandersetzung mit den eigenen Bildern über Sexualität, mit dem eigenen sexuellen Körper, Körpersensibilisierung, Körperwahrnehmung, unterschiedliche Beziehungsmöglichkeiten, Kennenlernen als Hauptthemen.“ Informationen: senia.at.



TRASE. TRASE steht für „Training in Sexual Education for People with Disabilities“ und ist ein trans-europäisches Bildungsprojekt für Sexuelle Bildung für Menschen mit verschiedenen Behinderungen/Beeinträchtigungen. „Das wichtigste Ziel von TRASE ist die Entwicklung eines Trainingskurses für Eltern und Fachleute, um sie in die Lage zu versetzen, Sexualerziehung für Menschen mit Behinderungen anzubieten [...]“ TRASE bietet verschiedene Hilfsmittel an für Eltern und Fachkräfte, die sie in ihrer Sexualerziehung für Menschen mit Behinderungen unterstützen sollen. Hier finden sich verschiedene Spiele und Bild- und Begriffsdatenbanken und eine Bestellmöglichkeit für anatomisch korrekte Puppen. Wichtiger Hinweis: Die Themen Inter und Trans* sind



leider unzureichend dargestellt; Sprache und Bilder sind geschlechter-binär. Informationen: traseproject.com.

Sensoa Flag System. Mithilfe dieses Werkzeugs sollen Fachkräfte unterscheiden können, welches Sexualverhalten von Kindern und Jugendlichen zwischen 0 und 18 Jahren angemessen oder unangemessen ist und wann es eingeschränkt oder verboten werden sollte. Das Konzept des Sensoa Flag Systems bietet Richtlinien für die Reaktion und soll junge Menschen unterstützen, verantwortungsvoll und gesundheitsförderlich mit ihrer Sexualität umzugehen. Hier ist es möglich das Arbeitsmaterial zu erwerben: shop.sensoa.be/products/vlaggensysteem.

Glitterclit. Das sexualpädagogische Kunstkollektiv hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch ihre selbst entwickelten und handgefertigten Modelle zu mehr Wissen über intime Anatomien beizutragen. Dabei nutzen sie Humor und Anschaulichkeit als Mittel, um Hemmschwellen zu senken und miteinander ins Gespräch zu gehen. Glitterclit bietet neben dem Fachbuchhandel [Körperwörter](#) bunte Klitoris- und Vulvamodelle an und wirbt selbst mit: „Modelle der intimen Anatomie. Für die sexuelle Bildung, die Förderung der Sichtbarkeit oder einfach zum Schmusen.“ Informationen: glitterclit.com.



Bauchlächeln. Bauchlächeln vertreibt selbstgestaltetes sexualpädagogisches Material. Es gibt ein Modell eines intergeschlechtlichen Körpers sowie Modelle in unterschiedlichen Hauttönen und Angebote für Menschen mit Behinderungen (speziell. Sehschwierigkeiten). Informationen: bauchlaecheln.com



Sexpäd. Store – Aus der Paxis für die Praxis.

Sexpäd.Store ist ein Projekt von Sexpäd.Berlin. Der Laden hält mannigfaltiges Material bereit, die mit einer Filterfunktion sehr genau gesucht werden können. Diverse Materialien zur Sexual- und Geschlechterpädagogik und zur Prävention sexualisierter Gewalt für die unterschiedlichsten Zielgruppen und Bedürfnisse. Informationen: sexpaed.store.

